

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12,
Anzeigenannahme 111-13, Vertrieb und Zeitungsbelegung 164-45, Druckerei und
Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81.
Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 - 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (fr. Haus, bei
Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,32 einschl. 42 Pf. Postg. u. 32,50 Pf. Zeit-
ungsgebühr, bzw. die entsprechenden Beförderungslosten bei Postzeitungsgut oder
Bahnzeitungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf
Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 2. Spalte, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonnabend, 23. November 1940

Nr. 325

Wachsendes Entsetzen in London

Bausenlose Vergeltungsangriffe auf die Plutokratienhauptstadt / Der Oberheker Churchill bleibt seinen Methoden treu

Stockholm, 3. November

Unablässig hageln die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe auf England nieder. Nicht allein die wichtigsten Rüstungszentren wie Coventry und Birmingham werden ausgebombt, auch das Herz des Empire, London, bekommt nach wie vor die deutsche Vergeltung für die Schandtaten der Verbrecherclique Churchills zu spüren. Immer weiter greift Schrecken und Entsetzen in der heimgesuchten Stadt um sich. Vielfältig sind die Anzeichen zunehmenden Durcheinanders, wie sie aus Berichten der Londoner Korrespondenten schwedischer Blätter zu erkennen sind.

Die Telefonschwierigkeiten werden täglich schlimmer, lesen wir in einer bekannten englischfreundlichen Zeitung, viele Stationen sind außer Betrieb. Ständig sprachen dauern immer länger, wenn es überhaupt noch möglich ist, Verbindung zu bekommen. Es ist zur Regel geworden, daß sieben von zehn Ortsgeprägen überhaupt nicht mehr erledigt werden können. Besonders schwer wird das Geschäftsleben von diesen Unterbrechungen betroffen, die um so fühlbarer sind, weil die Briefe oft sehr verspätet ankommen.

Der Nachtverkehr in London ist ausgetrocknet. Kaum ein einziger Autobus ist nachts auf den Straßen zu sehen. Der Grund liegt in den deutschen Angriffen, die den Nachtverkehr fast völlig unterbinden.

Das Geschäftsleben liegt darnieder. Teils hat man zu wenig Waren, und schließlich ist ein großer Teil des Kundenkreises aus der britischen Hauptstadt verschwunden.

Scharfe Anklagen gegen die britische Regierung wegen ihrer mangelnden Initiative und wegen ihrer Unfähigkeit, die schnell wechselnde Situation zu meistern, heißt es weiter in dem schwedischen Blatt, werden jetzt täglich in der Londoner Presse vorgebracht. „Es ist offensichtlich, daß die vielen Verzögerungen bei der Lösung brennender innerpolitischer Fragen und die mangelnde Initiative in der Kriegsführung langsam begonnen hat, vielen auf die Nerven zu gehen.“

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: „Ein Zivilist kann immer noch selbst bei uns entscheiden, ob er zur Kriegsanstrengung beitragen will oder nicht.“ Ein Plan für die Heranziehung einer halben Million Frauen für die Rüstungsindustrie sei bekanntgegeben worden. Der Appell des Arbeitsministeriums habe aber überhaupt kein Ergebnis gehabt.

Der Londoner Rundfunk glaubt jetzt ein Mittel gefunden zu haben, die verzagte Stimmung der Frauen zu beleben und ihre Gedanken von den deutschen Luftangriffen abzulenken. Die Zeitung „Evening News“ kündigt zum 25. November die erste Sendung einer regelmäßigen Folge an, die unter dem Motto „Für

Dich, mein Schatz“ die englischen Frauenherzen höher schlagen lassen soll. Dabei wird ein neuer Radiosender herausgestellt, dem weitere Radio-Romane, wie „Evening News“ sich anschließen, folgen werden. Gleichzeitig richtete das Blatt eine Aufforderung an alle Manuskriptverfasser und Regisseure des Rundfunks, zunehmend immer romantischer zu werden, — das

Thema Liebe könnte gar nicht oft und eindringlich genug behandelt werden.“

Es muß schon um die innere Widerstandskraft der Bevölkerung sehr schlecht bestellt sein, wenn man nur durch einen Appell an die Sinnlichkeit vorübergehend ein Vergessen der trostlosen Lage zu erreichen erhofft, auf allen wichtigen Gebieten aber völlig versagt.

Antonescu vom Führer empfangen

Feierlicher Empfang am Anhalter Bahnhof / Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 23. November

Der Führer empfing am Freitag nachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einer längeren Aussprache, die im Geiste des zwischen den beiden Staaten bestehenden herzlichen Einverständnisses verlief.

Anschließend stellte General Antonescu dem Führer den rumänischen Außenminister, Prinz Sturdza, vor.

Eine Abteilung der SS-Verbandsartei erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Die Ankunft

Am Freitag vormittag trafen der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Sturdza auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

In der engeren Begleitung des Generals Antonescu und des Außenministers Sturdza befanden sich neben dem königlichen rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, der bis an die Grenze entgegengefahren war, Wirtschaftsminister Cancicor, Arbeitsminister Jansinski, der Staatssekretär für Presse und Propaganda, Coule, der Staatssekretär im Finanzministerium, Professor Panaitescu, Rektor der Universität Bukarest, der Generalsekretär im Innenministerium, Biris, der Direktor der Presseabteilung, Ministerialdirektor Medrea, der Chef der Legionärspresse, Direktor Randa, Rabinetschef Oberst Diaconescu sowie Major Marin, der Adjutant des Staatsführers.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hieß den rumänischen Staatsführer und den rumänischen Außenminister auf dem Bahnsteig herzlich willkommen. Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Lorenz, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, SS-Obergruppenführer Jüttner, General der Polizei Daluege, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Senfert, der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, Bürgermeister Steeg und weitere führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, Votschaster v. Ritter, die Staatssekretäre Bohle und Keppler, die Unterstaatssekretäre Noemann und Gaus, Ministerialdirektor Biehl und die Abteilungscheffe des Auswärtigen Amtes waren gleichfalls beim Empfang anwesend.

Der rumänische Gesandte Valer Pop, der sich in besonderer Mission in Deutschland aufhält, der rumänische Geschäftsträger in Berlin, General Brabegianu, und die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft waren zum Empfang anwesend. Auch der königliche italienische Geschäftsträger in Berlin, Votschaster Jamboni, und der jugoslawische Gesandte Anjer hatten sich eingefunden.

General Antonescu und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schritten nach der Begrüßung die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab. Dann geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den rumänischen Staatsführer zum Schloss Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, den Gast und seine Begleitung empfing.

Bald nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt legte der rumänische Staatsführer General Antonescu im Ehrenmal unter den Linden einen großen Lorbeerkranz nieder, dessen Widmungsschleife in den Farben Blau-Gelb-Rot die Inschrift trägt: „Den deutschen Helden — der rumänische Staatsführer“. Mit erhöhter Rechten entbot General Antonescu den Gefallenen seinen Gruß und verweilte einige Zeit in stummem Gedanken an der feierlichen Stätte.

Krise in Indien

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. November

In Indien braut sich für die Engländer ein böses Wetter zusammen. Die Spannung zwischen dem indischen Kongress und den britischen Behörden, verstärkt durch den Vizekönig, Lord Linlithgow, ist zur offenen Krise geworden. Darüber lassen die neuesten zuverlässigen Meldungen, die über das neutrale Ausland und zum Teil sogar über London kommen, keinen Zweifel. Die Hintergründe der Zurückziehung der englischen Vorschläge auf Errichtung eines indischen Vollzugsausschusses und Konsultationsrates für die Kriegführung — am letzten Dienstag von Lord Linlithgow im indischen Parlament vorgenommen — werden sichtbar.

Zur richtigen Einschätzung der Lage muß man davon ausgehen, daß Englands ganzes Streben seit Beginn dieses Krieges dahin geht, für seinen Krieg möglichst viel an „Unterstützung“ aus Indien herauszuholen. Zu diesem Zweck wurden Zuckerbrot und Peitsche gleich ausgiebig eingesetzt. Aber das Erreichte genügt London bei weitem nicht, bleibt doch Indiens Hilfe für England wesentlich gegenüber jener im Weltkrieg zurück. Der Indienminister Amery muß im Unterhaus zugeben, daß die für England eingesetzten indischen Streitkräfte gegenwärtig nur 60 000 Köpfe stark sind, gegenüber 1 1/2 Millionen Indern, die im Weltkrieg auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen für England kämpften. Wohl hätten sich, so jagte der Minister jetzt im Unterhaus, viele Indern als Freiwillige gemeldet (?), aber man habe Jahntausende zurückweisen müssen, weil keine Waffen für ihre Ausrüstung vorhanden wa-

Tuka kommt nach Berlin

Berlin, 23. November

Auf Einladung der Reichsregierung wird sich der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka binnen kurzem zu einem Besuch nach Berlin begeben.

Indien habe aber ungeheure Möglichkeiten als Waffenlieferant. Es sei sogar leicht möglich, daß Indien die notwendigen Rüstungen für größere Heere liefere, so gab Amery zu und verriet damit, wie tief die englische Unzufriedenheit mit Indien liegt.

Um eine Änderung herbeizuführen, benötigte England die Unterstützung der Nationalführer des indischen Volkes. Diese aber stellen hierfür ihre Bedingungen. Sie fordern Zugeschändung ihres Volkes, und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern durch Taten. Lord Linlithgow hat zwar an schönen Worten nicht gespart, solange er in den zurückliegenden Monaten auf diese Weise glaubte, Indien für die englischen Pläne gewinnen zu können. Aber schließlich ließ alles wieder darauf hinaus, vorläufig müsse Indien sich mit Verprechungen begnügen, die praktische Verwirklichung könne erst erfolgen, wenn der gegenwärtige Krieg einmal zu Ende sei. Die Indier hingegen erinnern sich daran, daß ihnen vor 23 Jahren schon einmal die gleichen Versprechungen gemacht und dann, als der Krieg beendet war, nicht gehalten wurden.

Mit der vor dem indischen Parlament am 19. November abgegebenen Erklärung hat nun Lord Linlithgow endgültig den Schritt von der „gütlichen“ Methode zur ausschließlichen Gewaltanwendung getan. Er zog, wie oben erwähnt, durch diese Erklärung die englischen Vorschläge zur Errichtung eines indischen Vollzugsausschusses und Konsultationsrates für die Kriegführung zurück. Indien soll für England opfern und bluten, ohne daß die Vertreter des indischen Volkes auch nur ihre beratende Stimme dazu geltend machen können. Das letzte Feigenblatt ist weggezogen und Englands brutale Nacktheit kommt zum Vorschein. Zu dieser Demaschierung hat Gandhi durch seinen Angehörten unterstützt Indiens Krieg! Wohl aber hat Gandhi einigen Parteihängern gestattet, offene Reden gegen den Krieg zu halten.

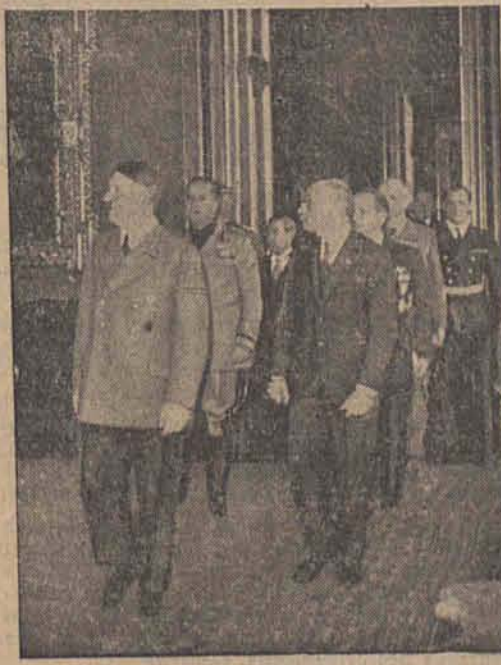
Obwohl inzwischen erst wenige Tage vergangen sind und obwohl die Engländer alles tun,



Historische Tage in Wien

Bild rechts: In Wien fand die Unterzeichnung des Vertrages statt, der den Anschluß Ungarns an den Dreimächtepakt regelt; Reichsaußenminister von Ribbentrop bei seiner Ansprache an die Vertreter der vier Staaten; auf unserem Bild: vorn rechts: Graf Ciano, Italien; links vom Reichsaußenminister Graf Tseki, Ungarn, und Votschaster Kurusu, Japan. — Bild links: Der Führer mit seinen Gästen im Schloß Belvedere; hinter dem Führer nach rechts: Außenminister Graf Ciano, Votschaster Kurusu, Ministerpräsident Graf Tseki, Außenminister Graf Csaky und rechts Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Bilder (8): Presse-Hofmann, Atlantic, Jander-M.A.



Wir bemerken am Rande

Amerikas Griff Die Amerikanische Luftfahrtgesellschaft wird jetzt im Einvernehmen mit England eine neue Luftlinie von Manila nach Singapur einrichten. Das ist ein deutliches Symptom für die auch sonst stark bemerkbaren Versuche der Vereinigten Staaten, sich in Südostasien stärker festzusetzen. Wir haben bereits vor wenigen Wochen den Tatbestand verzeichnet, daß die Vereinigten Staaten ein sehr viel stärkeres militärisches Interesse an den Philippinen in letzter Zeit genommen haben. Obwohl die Philippinen 1945 (theoretisch) in den Vollgenuss ihrer Selbständigkeit kommen sollten, haben die Amerikaner ihre dortigen Flugzeugstützpunkte sehr stark vergrößert, Flughäfen gebaut, Monstareisenbahnen und Reparaturwerkstätten errichtet. Sie versuchen außerdem, ihre Hand auf das Erdöl von Niederländisch-Indien zu legen.

um die Nachrichten aus Indien zu unterdrücken, läßt sich doch bereits erkennen, daß jetzt eine Entwicklung eingeleitet hat, die für die Engländer höchst verhängnisvoll werden kann. Lord Vintithgow hat geglaubt, mit einer großen Verhaftungswelle einsehen zu sollen. Zahlreiche hervorragende nationale Vertreter der indischen Bewegung sind in den letzten Tagen festgenommen worden, alle unter dem gleichen Vorwand, Propaganda gegen das getriebene zu haben, was die Engländer den Einfluß Indiens im gegenwärtigen Krieg nennen.

Aber die sehr zweifelhaften Erfolgsaussichten dieser Gewaltpolitik sind selbst im Unterhaus bereits kritische Worte gefallen. Die „News Chronicle“ steht düster in die Zukunft und meint, auch in Indien habe England den Autokratismus verpaßt. Bisher hatten die Engländer es nur der großen Autorität Gandhis zu verdanken, daß es nicht zu nennenswerten blutigen Kämpfen gegen die Unterdrücker kam. Ob Gandhi aber auch in Zukunft noch sein Ansehen entsprechend einbringen wird oder auch nur will, ist eine andere Frage. Man hat in dieser Hinsicht in London nicht geringe Besorgnisse.

Der Bericht des DRW.

Berlin, 22. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht vom 20. zum 21. 11. erfolgreiche Vergeltungsangriffe gegen London, Birmingham und andere Luftungswerte in Mittelengland, sowie gegen Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe in Südengland durch. Zahlreiche Brände waren die Folge.

Im Laufe des 21. 11. wurden im Zuge der bewaffneten Aktion in London und Kriegsgefangenen in Süd- und Südostengland mit Bomben belegt. Eisenbahn- und Fabrikanlagen erhielten Treffer.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der Nacht vom 21. zum 22. 11. flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Telekt bei Horthy

Budapest, 23. November

Der Ministerpräsident erklärte am Freitag mittig dem Reichspropagandasekretär ausführlich Bericht über den Beitritt Ungarns zum Dreimächteabkommen. Der Empfang dauerte über eine Stunde.

Telekt hielt am Donnerstagabend im Klub der Regierungspartei eine Rede, in der er kurz über den Beitritt Ungarns zum Dreimächteabkommen Bericht erstattete. Dabei sagte er a. a., daß Ungarn bereit sei, an dem Aufbau des neuen Europa an der Seite seiner erprobten Freunde, der Achsenmächte, mitzuwirken. Abschließend gab Telekt seiner Überzeugung Ausdruck, daß man mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegenblicken könne.

Karmasin bei Frank

Prag, 23. November

Freitag nachmittag empfing Staatssekretär H-Gruppenführer Karl Hermann Frank im Generalkonsulat den Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Ing. Karmasin, zu einer längeren Unterredung.

Italienische Bomben auf Marja Matrus

Der Hafen von Aden getroffen / Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere aus zwei Divisionen bestehenden Besatzungstruppen, die bei Beginn der Feindseligkeiten in Defensivstellung an der griechisch-albanischen Grenze bei Koritsa in Stellung waren, haben sich nach 11 Tagen Kampf auf eine Linie westlich der Stadt zurückgezogen, die evaluiert worden ist. Unsere Verluste sind bedeutend, ebenso bedeutend und vielleicht noch schwerer sind die des Feindes. Auf der neuen Linie werden unsere Verstärkungen konzentriert. Trotz der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse hat unsere Luftwaffe mit den Truppen zusammengeköpft, indem sie einige feindliche Ziele bombardierte.

In Nordafrika haben unsere Luftverbände die Eisenbahnlinie und die feindlichen Stellungen von Marja Matrus bombardiert. Aus weiteren Feststellungen geht hervor, daß während des Kampfes vom 19. ungefähr 10 feindliche Panzerwagen, darunter 4 mittlere Typs, zerstört und etwa 20 Lastwagen beschädigt worden sind. Die dem Feinde zugefügten Verluste sind beträchtlich.

Deutsches Recht im Dienste der Neuordnung Europas

Reichsminister Dr. Frank eröffnete die Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht / Ehrung Justizminister Grandis

München, 23. November

Am Freitag begann in München die Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht, die der Präsident der Akademie, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank mit Worten des Willkommens an die Gäste und Ehrengäste eröffnete.

Nach weisevoller, musikalischer Einleitung trat Präsident Reichsminister Dr. Frank vor und richtete herzliche Worte des Willkommens an die Ehrengäste aus dem In- und Auslande. Sein besonders herzlicher Gruß aber galt Exzellenz Grandis, dessen Besuch der Präsident als Zeichen dafür wertete, daß Deutschland und Italien auch mit den geistigen Werten den Sieg über eine alte, herbende Welt erringen werden. Unter lebhaftem Beifall der Festgäste überreichte dann Dr. Frank im Namen des Führers dem italienischen Justizminister Grandis die Urkunde seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie für Deutsches Recht.

In seiner Dankrede führte Justizminister Grandis u. a. aus:

„Ich bin Dr. Frank dafür dankbar, daß er mich eingeladen hat, der jährlichen Versamm-

lung der deutschen Juristen beizuwohnen. Dieser feierlichen Versammlung habe ich die Ehre, den Gruß der faschistischen Regierung und der italienischen Juristen zu überbringen.

Die Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie ist eine Geste, die mich tief berührt und die ich als eine große Ehre betrachte. Seit ihrer Gründung habe ich die großartige Arbeit der Schaffung des neuen deutschen Rechtes mit Bewunderung verfolgt. Der gleiche Glaube und die gemeinsamen Ideale, die unsere beiden großen Führer in den Herzen der neuen Generation gefestigt haben, mußten unsere beiden Revolutionen auf dem gleichen Wege, der gleichen ruhmreichen Zukunft entgegen, zusammenführen.

Romantik und Germanismus waren die großen imperialen Ideen, denen Europa die unantastbaren Züge seiner Zivilisation verdankt, die beiden Granitpfeiler, auf denen Europa seine glorievolle Vergangenheit aufbaut hat. Deutsche und Italiener schreiten seit 20 Jahrhunderten voran, unerlässliche Faktoren und Vorkämpfer in der Geschichte Europas, erfüllt von der Achtung der eigenen Individualität, die sich durch die Jahr-

hunderte hindurch langsam aber tief in den beiden Völkern ausgebildet hat.

Dem Staat neue Ziele zu setzen und ihm fest umschriebene Tätigkeiten zuzuweisen, die Gliederung der Leitung, der Ausführung und der Kontrolle zu organisieren, jedwede öffentliche und private Tätigkeit dem neuen Empfinden von Recht und den Pflichten der Staatsbürger anzupassen, das soziale Leben in enger Verbindung mit den politischen Einrichtungen der Revolution zu disziplinieren, mit einem Wort: Eine neue Ordnung und ein neues juristisches System zu schaffen, das in erster Linie unsere Aufgabe als Juristen des Faschismus und des Nationalsozialismus.

Möge unsere Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Rechtes so wirksam und fruchtbar für die Welt sein, wie sie es schon zur Zeit der Glorietagen war, als italienische und deutsche Gelehrte des alten und des neuen Rechtes sich in Bologna trafen, um aus der Weisheit der alten Einrichtungen, Antriebe für die neuen Ordnungen zu empfangen.

Reichsminister Dr. Frank dankt Exzellenz Grandis. Die beiden verbundenen und befreundeten Völker, so führte er aus, seien unter ihren Führern bestimmt, das vereinte Europa aufzurufen zur Schaffung einer Dauerordnung, die sowohl den Frieden wie die Entwicklung Europas zu einer schöpferischen Einheit gewährleiste.

Angesichts der Fülle von Spezialanordnungen und Einzelmaßnahmen der Kriegsgesetzgebung seien die Neugesetzgebungsprojekte des innerdeutschen Rechtes etwas in den Hintergrund getreten. Während des Krieges sei aber auch an der Schaffung des Volksgesetzes weiter gearbeitet worden, das an die Stelle des BGB. treten solle. Das Volksgesetz werde in sich die Erkenntnisse tragen, daß an Stelle des Individualrechts das Gemeinschaftsrecht, an die Stelle des Klassenkampfes die völkergesellschaftliche Kameradschaft, an die Stelle der Ausbeutung der Armen die Fürsorge für sie, an Stelle der kapitalistischen Profitgier, die planmäßig geführte, gesunde, persönliche Entwicklung, der einwandfreie Leistungswettbewerb, an Stelle einer Erpressung und Ausbeutung des Schwachen durch den Starken aber eine echte Vertragsfreiheit zwischen sozial und rechtlich gleich gestellten Volksgenossen zu treten hat.

Die Akademie für Deutsches Recht werde aus dem Gesamtverständnis des staatsbürgerlichen Wirkens Adolf Hitlers die Grundsätze zu entnehmen sich bemühen, die den Inhalt der tragenden Gesetze des Volksrechts darstellen. Grundlage sei die totale Autorität der Reichsregierung über alle Reichsteile unter Aufrechterhaltung des Prinzips einer mit dieser Einheit vertrauten Selbstverwaltung in Reichsgauen und Kommunalkörperschaften aller Art. Zum Reich werde aber auch eine Reihe von nebenstehenden Gebieten (Koloniën, Kommisariate, abgesehen vom Protektorat und Generalgouvernement) gehören. Deren Rechtsbeziehungen zum Reich würden jeweils durch Führerverordnung festgestellt werden. Die unter deutsche Schutzherrschaft kommenden Völker würden in ihrem kulturellen Eigenleben von der deutschen Führung nicht beeinträchtigt, und ihre Lebensbedürfnisse würden in dieser Form sichergestellt sein, wenn sie die ihnen zukommenden Spezialaufgaben in loyaler Weise erfüllten.

Aufgabe der nationalsozialistischen Reichsführung müsse es sein, dem Reichsgedanken unseres Volkes in jeder Ausstrahlung unseres Gemeinschaftslebens immer wieder zum Durchbruch zu verhelfen. In der Rechtsgeschichte unseres Volkes seien größte Irrtümer zu verzeichnen gewesen. Heute seien die monumentalen Grundsätze Adolf Hitlers Mahnmal der Wiederbesinnung unseres Volkes auf seine eigene Lebensgemeinschaft. Es sei das Ziel der Reichsführung für alle Zukunft, im gemeinschaftstreuen Volksgenossen den bedeutenden Träger des Gemeinschaftslebens zu sehen.

Dr. Frank schloß mit der für die Akademie für Deutsches Recht verpflichtenden Erklärung, weiter im Dienste der Rechtspflege tätig zu sein. Die Akademie habe heute und in Zukunft größere Aufgaben als je. Diese seien zu lösen, wenn jeder am Recht tätige den Glauben in sich trage, daß zugleich mit den höchsten Zeugnissen der Gesamtkultur unseres Volkes auch die Rechtspflege der deutschen Nation bis ans Ende aller Zeiten ragen werde.

Blick in den Osten

Wie aus Reval berichtet wird, ist durch eine Verfügung des Finanzkommissars der Estnischen Sowjetrepublik das Bankenmoratorium bis zum 1. Januar 1941 verlängert worden.

Durch eine Verordnung des Rates der Volkskommissare Estlands wird das Fiskalwesen neu geregelt.

Verlag und Druck: Sihmannstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dillmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Martgraf; für Kultur und Unterhaltung: L. W. Dr. Kurt Pfeiffer; für Sport und Welter: L. W. Alfred Kargel. Sämtlich in Sihmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin; Karlshorst. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Bisschhoff, Sihmannstadt. Für Anzeigen gilt a. 34. Anzeigenpreisliste 2.

Konferenz der Bankerotteure in London

Die „neue Weltordnung“ der Abgehalfterten „bahnt sich an“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. November

Kurz vor den Londoner Parlamentsitzungen vom Donnerstag hat, wie sich aus einer New Yorker Meldung ergibt, ein Vertreter der „New York Times“ einen Mann im Foreign Office gefragt, was die Engländer eigentlich gegen den dauernden Fortschritt der diplomatischen Aktionen Deutschlands und Italiens zu tun gedenken. Er hat nach einem sehr interessanten Bericht des genannten Blattes hierauf die Antwort erhalten, die Engländer wollten „dem neuen Wiener Vertrag“ mit einem „Friedensvorschlag für Europa“ entgegen treten. Sie wollten eine Konferenz aller Regierungen einberufen, die in London im Exil leben, um Methoden für die Feststellung eines Kriegszieles zu erörtern. Die Konferenz soll dann eine große politische Aktion übernehmen. Die Welt soll also erleben, wie Herr Churchill einer imposanten Versammlung präsidiert, die aus hochautoritativen Persönlichkeiten, wie Benesch, Cioristi, König Haakon, Prinz Bernhard, der Großherzogin Charlotte von Luxemburg, Erzbischof Joseph und Halle Selassie besteht. Eine wirklich erheiternde Angelegenheit! Ausgerechnet ein Konförium von Bankerotteuren soll eine neue Weltordnung schaffen! Das Gefühl dafür, wie sehr man sich selbst in einer Front mit allen gekürzten bankrotten Größen von gestern bloßstellt und kennzeichnet, ist offenbar in London bereits verloren gegangen. Gerade deshalb aber möchte man wünschen, daß der famose Plan zu verwirklichen versucht wird. Er würde in seiner eigenen Räuberlichkeit verfallen. Den Schaden davon würden aber bestimmt nicht jene haben, gegen die der großartige Plan einen „offensiven“ Schlag führen soll.

„Rumänien an Deutschland gebunden“

„Curantul“ zur Reise des rumänischen Staatsführers nach Berlin

Bukarest, 23. November

Die rumänische Presse befaßt sich vorwiegend mit der Reise des rumänischen Staatsführers nach Berlin.

Das Organ der Legionären Bewegung, „Curantul“, erklärt an leitender Stelle unter dem Titel: „Der Weg nach Berlin“ u. a. folgendes:

„Sowohl vom rumänischen politischen als auch vom europäischen geschichtlichen Standpunkt aus sind die Reisen General Antonescus nach Rom und Berlin nur logische Schlussfolgerungen. Rumänien, das mit einer schändlichen Vergangenheit endgültig gebrochen hat, mußte heute in Rom und Berlin, den Mittelpunkten, um die heute alle wichtigen Ereignisse der Welt kreisen, seine politischen Grundlagen wiederfinden. Für Rumänien ist die Reise seines Staatsführers nach Berlin nicht nur Beweis eines Glaubens, für den die Legionäre Bewegung, die Grundlage des heutigen Staates, ein unglaubliches Martyrium erlitten hat, sondern auch Beweis des bedingungslosen Vertrauens, das auf diesem Weg die Wiedergeburt Europas und damit auch die Lebensinteressen der rumänischen Zukunft gesichert sind.“

Eine solche Reise ist heute ganz anderer Art als jene erniedrigenden Reisen unglückseligen Angehörigen der einstigen politischen Potentaten Rumäniens. Sie entspringt einem neuen Glauben und einer neuen Mentalität.

Es handelt sich erstens um den dauernden Vertrag auf das Ziel des Gleichgewichtes — deshalb die Notwendigkeit unserer Eingliederung in ein festes und aufrichtiges außenpolitisches System — und zweitens um den Vertrag auf eine politische Gefühlsfestigkeit und auf die Gefahr eines schandvollen Opportunismus — deshalb die Notwendigkeit einer realistischen aktiven Politik. Die Reise des Generals nach Berlin ist deshalb nicht nur ein politischer, sondern ein geschichtlicher Akt.

Es handelt sich nicht um einen einfachen protokollierten Besuch, sondern um einen Besuch der die Zukunft des Landes bestimmen wird. General Antonescu wird in der Reichshauptstadt zeigen, daß Rumänien durch das Schicksal an Deutschland gebunden ist und um den Preis seines Lebens diese Verbindung aufrechterhalten und an der Aufrichtung der neuen Ordnung Europas teilnehmen wird.“

Antonescu bei Ribbentrop

Berlin, 23. November

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitag vormittag den rumänischen Staatsführer General Antonescu und den in seiner Begleitung befindlichen rumänischen Außenminister Sturdza zu einer Besprechung.

Zu Ehren des rumänischen Staatsführers, General Antonescu, und des rumänischen Außenministers, Prinz Sturdza gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Freitagabend einen Empfang im Hotel Adlon.

Valer Pop und Grecianu beim Führer

Berlin, 23. November

Der Führer empfing gestern mittig in der Neuen Reichskanzlei den neuernannten königlich rumänischen Gesandten Constantin Grecianu zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins. Anschließend wurde der königlich rumänische Gesandte in besonderer Mission, Valer Pop, empfangen. Eine Mitteilung der H-Verbandsart erwies bei der Annahme der Diplomat die militärischen Ehrenbezeugungen.

Besuch beim Reichspressechef

Berlin, 23. November

Der rumänische Staatssekretär für Presse und Propaganda, Constantin, der Direktor der Presseabteilung, Ministerialdirektor Medrea, und der Chef der Regionalpresse, Dr. Randa, wurden am Freitag nachmittag vom Reichspressechef Dr. Dietrich zu einer Besprechung empfangen.

Die Rothschilds (22)

Der Herzog von Wellington ist zur Front abgereist!

Ein Tafsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

George Crayton steht in schlichtem Zivil vor dem Butler Lord Wellingtons, der seinen Bericht gerade beendet: „...Der Herr Sekretär seiner Lordschafft kann Ihnen nur eine schriftliche Eingabe anempfehlen. Herzog Wellington zu Wellington ist heute von Wien zur Front abgereist. Die militärischen Vorbereitungen in Flandern...“

George zerknüllt erregt den Hut in seiner Hand. „Oh, gerade deshalb wollte ich ihn sprechen...“ Aufsehnend, resigniert greift er zu seinem Mantel, ohne zu bemerken, daß eben Nathan Rothschild von einem Diener in das Vorzimmer geleitet wird.

Noch einmal, wie zu seiner Entschuldigung, wendet er sich zu dem würdigen Butler: „Ich war sein Adjutant!“

Dann verläßt er, höflich grüßend, seinen Platz am Fenster. An der Tür läuft er dem Juden in die Arme, der ihm mit einem „Ah, Captain Crayton!“ den Weg vertritt.

Berechtigt erstaunen malt sich in Georges Gesicht. Kennt er doch Nathan Rothschild weder vom Sehen noch vom Hörenjagen. „Ach — ich hatte bisher nicht die Ehre!“

Der Fremde lächelt: „Nicht nichts — Rothschild, Nathan Rothschild!“ Er führt den sich leicht sträubenden, verwunderten, ehemaligen Offizier auf eine Gruppe von Sesseln zu, während er über die Schulter dem noch wartenden Butler befiehlt, ihn sofort anzumelden.

Der Butler verschwindet mit einer tiefen Verbeugung.

Nathan mustert den jungen Mann mit väterlichem Wohlwollen: „Haben Sie Pech gehabt? Seine Lordschafft nicht mehr angetroffen? Vom Herrn Sekretär nicht empfangen worden? Na, vielleicht kann ich etwas für Sie tun. Was führt Sie denn zu Wellington? Ich höre, Sie seien Privatmann geworden?“ Crayton ist aufs höchste erstaunt. Woher weiß dieser seltsame Mensch...?

Rothschild lächelt undurchsichtig — zufällig, rein zufällig, man hört so Verschiedenes im Bekanntenkreis...

„Ich will mich wieder zu den Waffen melden!“ Warum soll er auch diesem Fremden gegenüber nicht die Wahrheit sagen? Wahrheit schändet nie — in seinem Falle erst recht nicht!

Nathan laßt dem jungen Mann gutmütig ins Gesicht: „Sehr patriotisch, sehr — o ja! Aber an Ihrer Stelle würde ich mir das doch noch einmal überlegen! Offen gestanden: Als Geschäftsfreund Mister Bearings weiß ich ein wenig Bescheid über Ihre Lage... na, na, brausen Sie nicht auf! Ich gebe zu, es geht

mich nichts an, aber Sie können mir nicht verbieten, daß Sie mir leid tun! Es ist schwer, gegen einen Mann wie Bearing aufzukommen, nicht wahr? — Friedlich, friedlich, junger Mann! Ihre Lage interessiert mich, Sie interessieren mich... Vielleicht — hätte ich eine Tätigkeit für Sie, die einträglich genug wäre...“

„Der Herr Hauptsekretär läßt bitten!“

Nathan erhebt sich: „Sofort! Sofort!“ Und zu George gewandt, fährt er mit großer Geste fort: „Suchen Sie mich in einer Stunde in meinem Kontor auf, Mister Crayton! Sie werden es nicht bereuen!“

George ist ehrlich verblüfft: „Aber ich — ich bin doch kein Kaufmann!“

„Ich brauche keinen Kaufmann! Aber ich brauche vielleicht einen Militär! Einen Mann, der das Vertrauen des Generals besitzt!“

Danik: Napoleon kehrt von Elba zurück...

Am 25. März war der Pakt zwischen den verbündeten Regierungen Preußens, Österreichs, Großbritanniens, Portugals, Schwedens, Spaniens und Rußlands geschlossen worden, jener Pakt, dessen Artikel 1 mit den Worten beginnt: „Durch den Bruch des Vertrages, der ihn auf der Insel Elba einsetzte, hat Napoleon den einzig rechtmäßigen Titel vernichtet, von dem sein Dasein abhängt...“, und der mit dem lapidaren Satz schloß: „...Die Mächte erklären daher: Napoleon Bonaparte hat sich außerhalb der bürgerlichen und gesellschaftlichen Ordnung gestellt und sich als Feind und Ruhestörer der Welt der öffentlichen Verfolgung ausgesetzt...“, dessen 3. Artikel aber desto kürzer und militärischer lautet: „...Die vertragsschließenden Mächte verpflichten sich gegenseitig, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis Bonaparte jede Möglichkeit genommen ist, Unruhen zu schüren und die höchste Macht in Frankreich zu ergreifen...“

In Köln wurden Wellington Depeschen aus Brüssel übermittelt: „Wenn Napoleon weitere Fortschritte macht, kann allein das schnelle Vorgehen der britischen, preussischen und holländischen Truppen ihn aufhalten.“

„Ludwig der XVIII. ist nach Gent geflohen!“ „Prinzregent Georg bittet Sie, an die Spitze der Armee nach Flandern zu eilen!“

„Bei Gott, Blücher und ich werden es schaffen!“ ist Wellingtons Antwort auf alle bestürmenden Fragen, wie er zu kämpfen gedenke.

In der Tat hat er, zusammen mit Blücher,

seht steht er bereits in der Tür, die der Butler dienstbeflissen offenhält, und während er, zurückblühend, George freundlich zuwinkt, überschreitet er die Schwelle, die George trotz älterer Rechte versperrt blieb.

Aber ganz wie Sie wollen — ganz nach Belieben!“

Crayton greift sich an die Stirn. Die Tür vor ihm hat sich geschlossen. Was war das alles? War es ein Traum, war es Wirklichkeit?

Am fünfzehnten April trifft General Wellington mit Eilposten in Brüssel ein.

Auf der Fahrt von Wien fand er, endlich wieder die knappe Uniform statt des goldstrohenden Diplomatenfracks tragend, die Zeit für die innere Einstellung auf das große Duell seines Lebens — die Zeit, die ihm die anstrengenden Tage in der Kongressstadt nicht gelassen hatten.

in kürzester Zeit eine Befestigungs- und Verteidigungsfront von über zweihundert Meilen von Siegen über Mons und Tournay bis Ostende gezogen.

Die Armeen der Briten und Niederländer stimmt ihn nicht allzu frohgemut. Aus einer zusammengeworfenen, uneinheitlichen Truppenvielfalt soll er ein Elitekorps schmelzen, das imstande wäre, dem Korps, der nur durch einen militärischen Sieg seine neue Macht errichten kann, gegenüberzutreten?

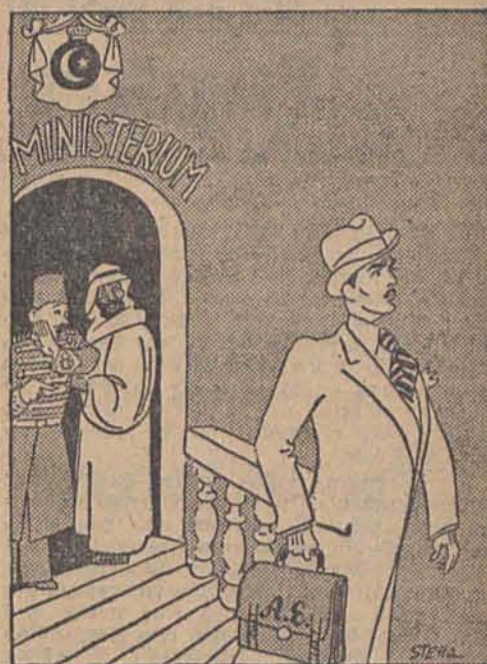
Nur auf die Preußen ist Verlaß! Das weiß Wellington mit Sicherheit. Und so müssen sich denn die Verzögerungstaktik des „Eisernen Herzogs“ und der Angriffsgeist des „Marshall Vorwärts“ ergänzen — wenn sie es können!

Wellington muß seine Brüsseler Zeit teilen zwischen verantwortungsvoller Arbeit und glänzenden gesellschaftlichen Verpflichtungen: Da sind die Abende im Hause Richmond, die Dinners mit Lady Lennox, die Escapaden mit Frances Webster — eine lebenshungrige, lebenslustige, sorglose Gesellschaft von Angehörigen fremder Regierungen und sensationsgierigen Gästen aus hohen und höchsten Kreisen, denen sich Wellington taum entziehen kann und es — letzten Endes auch nicht möchte.

Wird seine Arbeit bei all diesem unruhigen Leben und Treiben nicht leiden? Wird er die nötige Energie aufbringen, seine Aufgabe gut bis zu Ende zu führen?

Fortsetzung folgt

Eden auf Reisen



Zeichnung: Stehr, „Bilder und Studien“

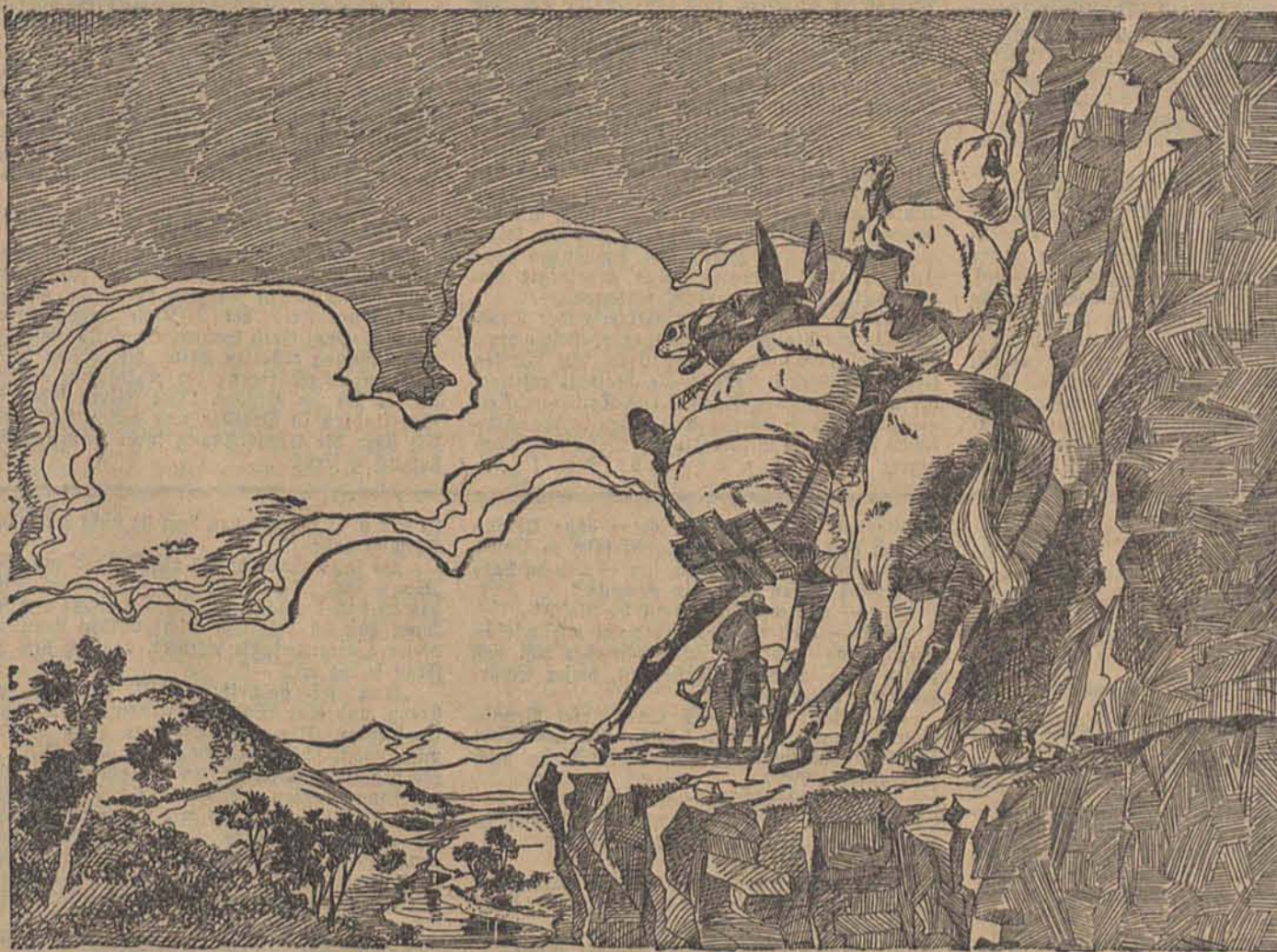
„Wie dem diese herrliche Krawatte zum Hals herausragt!“
„Wie er uns!“

Meisterschiff auf die Isolierglocke

Neibourne. Ein australischer Viehzüchter hatte sich auf einem weiten Überlandritt, bei dem er seine weit verstreuten Herden besichtigen wollte, verirrt. Sein Pferd brach nach zweitägigem Dürsten zusammen, und auch der Farmer sah seinen gewissen Tod vor Augen, wenn ihm nicht in den nächsten 24 Stunden



den Hilfe gebracht würde. Da erblickte er am Horizont eine Telegraphenleitung und schleppte sich mühsam hin. Da seine Kräfte nicht mehr ausreichten, den Mast zu erklettern, schloß er — er war als Meisterschiffe bekannt — eine Isolierglocke und den Leitungsdraht entzwei. Dadurch wurde man in der Zentrale aufmerksam und sandte einen Störungsstrupp aus, der den Erschöpften gerade noch zur rechten Zeit vor dem Dursttode retten konnte.



ABENTEUER IN DEN ANDEN

„Bayer“ Reisende bewegen sich nicht nur auf breiten und bequemen Straßen. Sie dringen auch über alle Hindernisse hinweg bis in die entlegensten menschlichen Siedlungen. In südamerikanischen Ländern unternehmen sie Reisen, auf denen gefahrvolle Abenteuer zu bestehen sind. Sie ziehen in den Hochländern mit Mauleseln über schnee- und eisbedeckte Höhen von 4-5000 Meter, oder sie wandern auf schmalen Indianerpfaden tagelang durch tiefe Urwälder. Aber überall, bis in die entlegenen und weit zerstreuten Siedlungen, wird der „Bayer“ Reisende mit großer Freude begrüßt, denn er bringt die helfenden und rettenden Arzneimittel. Er bringt als Führer Wegbereiter die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft bis tief in die Wildnis. Er ist die Verbindung mit der Kultur.



ARZNEIMITTEL

Mauer aus Blut und Stahl (6)

Funker mit Nerven aus Eisen

Erlebnisbericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von SS-Kriegsbericht Heine Schlecht

Es ist inzwischen hell geworden. Die träge dahinschwebende Wolke des Pulverqualms bildet für die Kanonen die einzige Deckung. Während die Männer noch immer verzweifelt versuchen, eine Granate mit Gewalt in das verbeulte Rohr zu pressen, hat sich der Gegner eingeschossen. Der Ladeschloß ist mehrfach verunndet — es ist nichts zu machen, sie müssen es aufgeben und in Deckung gehen. Und schon zerfällt ein Volltreffer ihr waderes Geschütz in Klüfte.

Die winzigen, messerscharfen Stahlsplinter flattern durch die Lugen des Oberschildes herein, das Unterschild vibriert von den MG-Treffern wie ein geschlagenes Trommelfell; mit grimmiger Wut schießen die Kameraden an den übriggebliebenen Geschützen weiter; bis ein Treffer am Rohr auch eine zweite Pat aufhört. Doch auch dem Gegner sind furchtbare Wunden geschlagen. Sieben ihrer Befehlsführer sind größtenteils verbrannt. Die feindlichen Panzer halten sich jetzt zurück, aber sie können jederzeit aufs neue vorköhen. Die Munition ist mittlerweile knapp geworden.

In dieser kritischen Situation kommt der Abteilungs-Funkwagen angeprescht. Es ist rätselhaft, wie er überhaupt heil durchgekommen ist. Und schon haut der Funker auf die Taste, und alle wissen: die Verstärkung wird nicht lange auf sich warten lassen.

Weitere Teile der inzwischen herangezogenen SS-Panzerjäger stehen im Morgengrauen an der Straße Beaumeh-Siemencourt in Deckung. Sie sind kaum zu sehen, ihre Geschütze haben im buschigen Straßengrand natürlichen Schutz gefunden.

Ein Spähtrupp meldet, daß eine Welle französischer Panzerlampswagen im Begriff sei, in die rechte Flanke der im Marsch befindlichen Division einzufallen. Ihre Staubwolken sind bereits auf zwei Kilometer Entfernung deutlich zu sehen.

Der Abteilungscommandeur läßt seine Geschütze vor dem Ort Beaumeh tief gestaffelt in Stellung gehen. Die feindlichen Panzer greifen aus zwei Richtungen an und haben ein rasches MG-Feld eröffnet. Bei den Panzerjägern rührt sich nichts, bis die Kampfswagen in die von ihnen gebildete Sackgasse tief hineingestoßen sind. Dann erhebt ein aus allen Flanken eröffnetes kurzes Kartfeuer eine geradezu mörderische Wirkung. Wertzehn leichte und schwerere Panzer wurden binnen kürzester Frist ohne wesentliche eigene Verluste in diesem Gefecht regelrecht zusammengekössen. Die feindlichen Panzer setzten zweimal zum Angriff an — dann gaben sie es endgültig auf. Ihr Durchbruch war abgelenkt!

Während rechts und links der Bormarschstraße die wehrlosen Troßfahrzeuge vor den angreifenden Panzerlampswagen in Sicherheit gebracht werden mußten, hatten die einzelnen Truppeneinheiten zugeteilten Funktrupps die verantwortliche Aufgabe, selbst in den gefährlichsten Stunden und unter den schwierigsten Verhältnissen während des Panzerangriffs die Nachrichtenverbindung aufrechtzuerhalten. Nur dadurch war es der deutschen Truppenführung möglich, die militärische Lage jederzeit zu übersehen, die richtigen Entschlüsse zu fassen und zur gegebenen Stunde Verstärkung herbeizuschaffen.

Fieseler Storch bringt Meldung

Die kräftigen Hände des Fahrers scheinen das polierte Steuerrad nur leicht zu berühren. Es federt elastisch hin und her und gerät nur dann in stärkere Schwanung, wenn die Asphalt-

decken der Straße durch einen Treffer aufgerissen ist. Es sind schon viele tausend Kilometer, die der stämmige SS-Mann aus Thüringen mit seinem schweren Funkwagen zurückgelegt hat. Neben ihm der neunzehnjährige Beifahrer, hinten im Wagen die empfindlichen Apparaturen mit den übrigen sechs Kameraden. Vielleicht schlafen sie, oder sie schauen durch die kleinen Fenster über das vom stählernen Pfug des Krieges durchfurte Land.

Ihr Funktrupp gehört zur Nachrichtenabteilung der Division und ist dem Kommandeur der Aufklärungsabteilung zugeteilt. Sie müssen jetzt ungefähr die Höhe von Arras erreicht haben. Der Standort liegt in einem unfruchtbaren Gelände. Sie parken etwas abseits von den übrigen Fahrzeugen und schließen sich an, den

Die Sturzkampfflugzeuge kommen!

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlägt der Befehl ein: „Schwere englische Panzer im Anmarsch, alle Fahrzeuge in Deckung!“ Jetzt heißt es anpöden und Ruhe bewahren. Drüben steht ein Schuppen. Glühend zerfällt der kräftige Schwabe mit einem Beil das hindernde Gatter; der Wagen rumpelt über den Feldweg, paßt aber in die Bretterbude nicht hinein. Die Deckung reicht nicht aus. Also als leichter hinter den übrigen Troßfahrzeugen her, die mit Vorfahrt nach hinten drücken. Im Dorf binden Radkähnen geballte Ladungen. Eine Pat geht in Stellung. Ihre Mannschaft scheint es verdammt eilig zu haben. Von allen Seiten entwickelt sich jetzt Artillerie- und Panzerfeuer. Aber der Anhöhe weht trüger, blaugrauer Rauch.

Auf einer Ruhewelle, in der Nähe einer Bahnstation, gehen die Fahrzeuge in Deckung. Sogar eine Feldküche ist dabei. Zerlumpte

Feindliche Panzer wälzen sich heran

Jetzt greift auch die Artillerie in die Panzerabwehrschlacht ein. Trotzdem ist es möglich, daß einige Panzer durchköhen. Die Troßfahrzeuge und der wertvolle Funkwagen dürfen ihnen nicht in die Quere kommen, sonst werden sie hoffnungslos zusammengeknallt. Also noch ein gutes Stück über den holprigen Ader und die Fahrzeuge in einen engen Hohlweg bugsiert, wo sie stehenbleiben, aber von der Straße aus nicht mehr zu sehen sind.

An der Böschung, wenige Meter vor der Straße, hat der MG-Schütze — ein derber Funker aus der Steiermark mit Händen wie Pfannkuchen und einem zernarbten Gesicht — Verteidigungsstellung bezogen. Auch die übrigen Männer der Troßfahrzeuge sind feuerbereit. Aber es darf niemand ohne Befehl schießen, es hat keinen Sinn, mit leichten Waffen die schweren Panzer anzugreifen.

Die SS-Männer lauschen gespannt in die laue, mondbele Sommernacht. Auf der Wiese jenseits der Gräben, ein ausdringliches, nervenlösendes Geräusch. Die ungemolkenen Kühe brüllen in ihrer Not — langgezogen und dumpf. Jemand wirft mit Steinen nach ihnen, doch sie verstummen nicht. Dann wird es immer deutlicher vernehmbar, das Wägen und Schieben der stählernen Raupenketten, die den Riesenkörper des Panzers bewegen. Das friedliche Geknatter der Kugelhaken klingt wie ein böser Spott. Die Männer sind müde und überanstrengt, sie haben in den letzten beiden Nächten kaum geschlafen, und nun rollen feindliche

langen Fühler ihres Antennenmastes auszustrecken. Jeder Handgriff sieht, in wenigen Minuten sind die Drähte gespannt, schon kommen die ersten Nachrichten durch.

Draußen im Ort herrscht ausgeprochene Gefechtsstimmung. Eine Handvoll blutjunger Radkähnen begleitet einen gefangenen englischen Spähtrupp nach hinten. Die Tommies, große Kerle mit hageren, gelblichen Gesichtern, sind niedergeschlagen und verdrossen. Ein Fieseler-Storch brummt langsam über den etwas seitlich liegenden, bewaldeten Hügel. Neugierig zieht er seine Kreise, der Pilot winkt, kommt auf wenige Meter herunter und wirft eine Meldepapier herunter; jenseits des Waldes, etwa 200 bis 300 Meter entfernt, steigen mehrere Staubwolken gen Himmel.

Küchlinge kreichen umher und fischen aus einem umgekippten französischen Trainwagen armselige Habeseligkeiten. Im Funkwagen wird fieberhaft gearbeitet. Immer wieder muß versucht werden eine Funkverbindung zu bekommen, um den jetzigen Standort der Aufklärungsabteilung zu erfahren. Indessen fliegen zwei Staffeln unserer Stukas mit bössartigem Getöse zum Feind hinüber, führen jenseits des Dorfes ihren gefährlichen Reigen auf, stoßen tief herunter auf die englischen schweren Panzer und verschlingen im dumpfen Gerumpel ihrer Bombeneinschläge.

Sie sind erst vor 27 Minuten durch einen Abteilungs-Funkwagen der Panzerjäger im eilig weitergegebenen Alarm angefordert worden und haben bereits nach 40 Minuten ihr höllisches Vernichtungswerk vollendet.

Panzer heran, die ihren verlorenen Haufen mühselos zusammenschießen können.

Der MG-Schütze flucht unaussprechlich. Er kann es nicht fassen, daß er nicht ohne weiteres schießen darf. „So eine Gelegenheit, englische Panzer, Original Tommy — verflucht — und nicht schießen dürfen!“

Ihn kann nichts erschüttern

Hinter heruntergefallenen Fensterklappen, nur durch eine dünne Sperrholzwand von der Außenwelt getrennt, sind die Funker bei der Arbeit. Jetzt bewahren sich Kameradschaft und Kaltblütigkeit. Sie wissen genau, was drauhen los ist. Dennoch wird keine Sekunde das Funken unterbrochen. Der Mann am Empfänger sucht sämtliche Frequenzen ab, es wird probiert, notiert, verglichen. Wieder nichts... wieder nichts. Weiter — irgendeine durch den Äther fliegende Nachricht muß den Standort der Aufklärungsabteilung verraten. Die anderen drei entschlossen geduldig, mit unbewegten Gesichtern, der Funktruppführer leiert monoton die aufgefundenen Buchstaben des Funkalphabets herunter. Das gepeinigste Gehirn darf keinen Augenblick verzagen.

Sie hören es mit nervenzerreißender Deutlichkeit, wie drauhen die Panzer vorbeiwuchsen. Jede Sekunde kann es losballern. Die Waffen liegen griffbereit. Ein-, zwei-, dreimal erzittert die Erde, dann verschwindet das Kettengeräusch — allmählich — unendlich langsam in der nächsten Ferne. Es wird totstille. Der Funktruppführer hat seinen Augenblick mit sei-

nem Diktat aufgehört. „Pausa — Beria — Xanthippe — Konrad — Nordpol — Quelle — Ludwig.“ Die Bleistifte stiegen über das Papier...

Endlich schlägt der Schwabe gewaltig mit der Faust auf den Tisch: „Blitz, wurmiger, jeh han i bi!“ Der Hörer ist ihm auf den Hinterkopf gerutscht — die gesuchte Verbindung ist da.

Gut gesichert werden dann die Fahrzeuge behutsam aus dem Hohlweg gelöst. Und wieder sieht der Fahrer am Steuer. Stundenlang und unermüdlich. Die Sicht ist schlecht. Das Nachtgesehn hat in der andrehenden diesigen Morgendämmerung seine Leuchtkraft verloren. Sie fahren durch eine brennende Driftschicht, wo im grellen Schein gierig fressender Flammen Leichen von Menschen und Tieren herumliegen. Zuletzt finden sie den gesuchten Standort. Neben der zerstörten Toreinfahrt steht im kalten, nüchternen Tageslicht ein verlassenenes französisches Pafgeschütz. Sein Panzer Schild ist von Einschlägen durchsiebt. Es trägt die stolze Aufschrift: „Compte sur moi! — Reckne mit mir!“ Von den englischen Panzern ist keiner zurückgekehrt!

Grandi bei Rudolf Hess

München, 23. November

Der Stellvertreter des Führers empfing am Freitag, dem 22. November 1940, im Braunes Haus in München Graf Grandi, den italienischen Justizminister und Präsidenten der Kammer der Fasci und Korporationen, zu einer längeren Aussprache, an der Reichsleiter Dr. Frank, Präsident der Akademie für Deutsches Recht, teilnahm.

Uruguay gegen Stützpunkte

Montevideo, 23. November

Im Laufe einer stürmischen, bis in die frühen Morgenstunden andauernden Sitzung gab der Senat nach Abschluß der Interpellation des Außenministers Dr. Guan in der Angelegenheit der militärischen Stützpunkte eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Senat auf keinen Fall Verträge oder Konventionen billigen werde, die die Bildung von Luft- oder Flottenstützpunkten im Lande autorisieren, welche ein Servitut irgendwelcher Art für die Nation oder die Minderrung der Souveränität des Staates bedeuten könnten. Ferner drückte der Senat sein „tiefes Mißfallen aus gegenüber der vom Außenminister im Laufe der Debatte geäußerten Auffassung, die dieser konstitutionellen Organisation mit offenkundigem Unrecht Verenggründe beimeißt, die nicht der Absicht entsprächen, ehrlichen höheren Interessen zu dienen, welche die Ursache der Interpellation waren.“

Der zweite Teil der Beschlufassung bezog sich auf die Äußerung des Außenministers, die Regierung würde niemals Einflüsse politischen Sektarismus hinsichtlich internationaler Beziehungen des Landes dulden.

Tudors Geheimdokumente

Besichtigungen in London

Stockholm, 23. November

In London fürchtet man, daß mit dem britischen Luftmarschall Lord Alexander Tudor, dessen Maschine auf Sizilien notlandete, wichtige Papiere, die er bei sich führte, in die Hände der Italiener gefallen sind.

Zwei Ritterkreuzträger in einer Familie

Dresden. Wie gemeldet, erhielt Oberleutnant a. S. Reinhard Suhren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem vor einiger Zeit der Leitende Ingenieur auf einem U-Boot Gerd Suhren ebenfalls diese hohe Auszeichnung erhalten hatte. Bei diesen beiden tapferen Angehörigen der Kriegsmarine handelt es sich um Brüder. Ihre Eltern leben seit fünf Jahren in Dresden und haben sich natürlich über die Auszeichnung ihrer beiden Söhne herzlich gefreut.

„Sie gar nicht kennen, von dem sie nicht die leiseste Ahnung haben?“

„So sag's ihnen doch!“ rief Fritz Armbruster. „Sag's ihnen doch! Oder ich sag's ihnen selbst, daß ich dich liebhab, daß ich nicht ohne dich sein kann, daß ich dich hier nicht dulden kann, wo dieser Operettenhafte wildert, daß ich dich zur Frau haben will.“

„Nun sei gelacht — ja?“ sagte Renata streng, und eine Wolke des Unmuts verfinsterte ihr Gesicht. „Nimm Vernunft an, Fritz. Daß du mich liebst, schon, das weiß ich, obgleich ich es nie geglaubt hätte, daß es sich einmal so hirnverbrannt äußern würde. Aber das übrige sind alles Einbildungen, das mit Ottenrieth — und das mit dem Heiraten ebenso. Ich habe Ottenrieth, wenn du es wissen willst, in der ganzen Zeit zweimal klüftig gesprochen — übrigens stand er hier neben mir, und du hättest dir leicht etwas Schönes an den Hals geredet.“

„Siehst du — siehst du!“ erwiderte er sich. „Wie recht mein Argwohn hatte. Er stand hier neben dir.“

„Jawohl, das tat er. Ich bin doch wohl keine Adälin, die abends mit ihrem Schach im Haus flur steht? Das ist ja beleidigend, du!“

„Rehlein, sei gut“, bat er und gab seine Sache schon verloren.

Sie schüttelte den Kopf, indem die Augen zuckten.

„Ich werde gut sein, Fritz. Aber nur unter der einen Bedingung, daß du genau so schnell wieder verschwindest, wie du gekommen bist. Das muß ich von dir verlangen. Oder wir sind geschiedene Leute. Es ist ganz ausgeschlossen, daß wir hier zusammengekommen werden. Ich jedenfalls komme nicht mehr herunter, ehe ich nicht sicher bin, daß du abgereist bist. Suche dir irgendein Hotelzimmer, und fahre morgen mit dem ersten Zug. Jetzt muß ich hinauf. Auf Wiedersehen, Fritz — in Wien!“

Fortsetzung folgt

Das Lied vom Gardasee

Roman von Hans v. Hülssen

A. M. Fastig, Gröbenzell

10. Fortsetzung

Als er nach dem Essen, barhäuptig, eine Zigarette zwischen den Lippen, allein unter dem gewölbten Haustor stand und dem Regen zusah, der aus allen Dachtraufen auf den steinernen Hofplatz niederstürzte, war plötzlich — so plötzlich, daß er zusammenfuhr — Renata neben ihm.

„Mama und Papa lassen Ihnen danken, Herr Ottenrieth, für Ihr freundliches Anerbieten. Aber es wird einstweilen mit unserer Abreise nichts werden.“

Sein Herz schlug schneller vor freudigem Schreck.

„Der Herr Oberst, höre ich, fühlt sich nicht wohl? Das tut mir leid.“

„Ja, er hat seinen schlechten Tag. Das ist immer so bei solchem Wetter. Dann schmerzen seine alten Wunden.“ — Sie sehen ja, wie der Krieg ihn mitgenommen hat. Er war früher ein stattlicher Mann. Aber ich — ich habe ihn nur so gekannt, wie er jetzt ist.“

„Ihre verehrte Frau Mutter muß viel durchgemacht haben.“

Statt zu antworten, sagte Renata: „Sie ist eine starke Frau. Ich bewundere sie sehr. Ich möchte einmal sein wie sie.“

„Um Gottes willen“, rief er schnell, „wünschen Sie sich das nicht. Sie sind dafür gemacht, daß Ihnen das Leben das Beste und Schönste schenkt — und nicht Schmerz und Leid. Ich

wünsche es Ihnen jedenfalls von Herzen“, sagte er leise hinzu.

„Was ist das Beste?“ fragte sie zurück, und in ihren Augen war plötzlich ein Ausdruck von Gröbeln, der ihm gar nicht zu ihr zu passen schien: „Was ist das Beste? Freude, Heiterkeit, Sorglosigkeit, leichter Sinn? Wohl kaum. Ich denke mir, das Beste im Leben ist die Kraft in uns, die das Schwere liebt, das Dunkle, das Leid — weil es sie stärkt.“

„Wie kommen Sie zu solch düsterer Philosophie in Ihren jungen Jahren?“

Aber sie konnte nicht antworten, denn in diesem Augenblick fuhr am Portal, das Wasser wie ein Sprengwagen nach beiden Seiten spritzend, ein Mietsauto vor, dem ein junger Mann in grauem Cabardinament halbtief entstieg.

Renata sah ihn und machte eine schnelle Bewegung, als wollte sie ins Haus flüchten. Ottenrieth bemerkte es mit Erstaunen.

Der Jüngling hatte dem Chauffeur bereits einen Geldschein hingeworfen, sprang von Regen triefend, auf die Schwelle und ergriff Renata bei beiden Händen.

„Reh — da bin ich! Was sagst du nun?“

„Um des Himmels willen — Fritz!“

Im Gefühl, überflüssig zu sein, hatte sich Ottenrieth in den Hintergrund des Lorbogens zurückgezogen.

„Was sagst du nun?“ hörte er den jungen Mann sagen, dessen rundes, gutmütiges Gesicht im Schein der Lampe strahlte wie über einen

Das L
werkes 19
in folgen

1. Orts
2. Orts
3. Orts
4. Orts
5. Orts
6. Orts

Verkehr

Die Sonne

Der A
der Verte
geregt.

Übung, w
zember 19
find, der
den Verte

Bewaltu
tigt, im C
ligten St
freizugebe

nis der fa
kaufsunf
kann. Di
sollen von
kaufsunf
gen Einze
im Vorja
das Beso
ausreich

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Der P
bereits
monat in
des Wei
schlusses
jedem Jo
find, wä
diese Lö
ein Rechts
Rand.

Das Opferbuch wandert

Neue Auslieferungen des NSB-Opferbuches

Das Opferbuch des 2. Kriegs-Winterhilfs-werkes 1940/41 liegt vom 24. bis 29. November in folgenden Ortsgruppen aus:

1. Ortsgruppe Wafferring mit den Ortsgruppen Meisterhaus und Hindenburg;
2. Ortsgruppe Sportplatz;
3. Ortsgruppe Spinnlinie mit Og. Clausewitz;
4. Ortsgruppe Motte mit Og. Blücherplatz;
5. Ortsgruppe Volkspark;
6. Ortsgruppe Goldenau.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Die Sonntage zwischen dem 8. und 24. Dezember

Der Reichsarbeitsminister hat die Freigabe der Verkaufssonntage vor diesen Weihnachten geregelt. Grundsätzlich sollen entsprechend der Übung, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonntage sind, der 8., der 15. und der 22. Dezember, für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden werden jedoch ermächtigt, im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Stellen nur den 15. und 22. Dezember freizugeben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der laufenden Versorgung durch zwei Verkaufssonntage ausreichend befriedigt werden kann. Die Lebens- und Genussmittelgeschäfte sollen von der Offenhaltungspflicht an den Verkaufssonntagen befreit werden. Für den übrigen Einzelhandel bleibt es voll bestehen. Wie im Vorjahr, ist auch diesmal für die Regelung des Bestehens maßgebend, der Bevölkerung ausreichend Zeit für ihre Einkäufe zu geben.

Die Weihnachtsgratifikation

Als Betriebsausgabe abzugsfähig

Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den bereits angekündigten Erlass herausgegeben, wonach in diesem Jahr Zuwendungen anlässlich des Weihnachtsfestes, des Geschäftsjahresab-schlusses oder aus einem ähnlichen Anlass in jedem Fall als Betriebsausgaben abzugsfähig sind, während nach der bisherigen Regelung diese Abzugsfähigkeit nur in Frage kam, wenn ein Rechtsanspruch auf die Gratifikation usw. bestand.

NSB.-Freivorführungen

Auch geistige Betreuung durch die NSB.

Kü. Am 19. und 22. November fanden kostlose Filmvorführungen für von der NSB. bestreute Volksgenossen statt. Im „Nalio“ gelangte der Film „Marx im Schnee“ und im „Cajino“ der Film „Es geht um mein Leben“ mit Karl Ludwig Diehl zur Vorführung. Beide Veranstaltungen waren stark besucht und fanden den Beifall der Zuschauer.

„Wenn der Hahn kräht“

Seute Erstausführung im Stadttheater

Wie wir an dieser Stelle schon ankündigten, findet heute im Theater zu Litzmannstadt die Erstausführung der Komödie „Wenn der Hahn kräht“ von August Hinrichs statt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Gustav Mahnd; es wirken mit: Condé, Grammerstorff, Imhof, Falkenberg, Conell, Igel, Koebl, Krüger, Mahnd, Schöns.

„Wir wollen unseren Brüdern helfen“

Ein „L. Z.“-Gespräch mit einer jungen Arbeitsmaid aus Westfalen

Wir sitzen mit einer Arbeitsmaid aus dem Altreich zusammen. Gisela ist aus Westfalen. Als sie in den deutschen Osten kam, waren es erst die Trümmer des Polenfeldzuges, der sie hierher brachte. Der Aufbau begann mit allen Kräften.

„Sicher, es war anfangs nicht einfach, hier in dieser völlig ungewohnten Umgebung mit ganz anders gearteten Menschen zusammenzuarbeiten. Aber als wir dann gesehen haben, wie die Deutschen aus dem Baltikum zum Beispiel sich freuten, als wir deutschen Möbel zu ihnen ins Haus kamen, wie wir ihre Kinder versorgten und die Arbeit im Haus doch zu einem großen Teil übernehmen konnten, da haben wir uns selbst gefreut und waren glücklich, deutschen Menschen helfen zu dürfen.“

Die Augen des Mädels leuchten. Gisela hat ihren 19. Geburtstag im Warthegau gefeiert.

„Den einfachen Bauern ist es nicht gegeben, viel zu sagen. Aber man muß diese Vortragsarbeit verstehen. Es ist keine mangelnde Anerkennung oder etwa Dank. Das habe ich so recht an meinem Geburtstag gemerkt. Meiner alten Bäuerin standen die Tränen in den Augen als sie den jungen Fräuleinchen gratulierte. Die Dankbarkeit dieser Menschen läßt sich nicht in Worte, sie ist anders, vielleicht tiefer.“

Auf unsere Frage, welche Arbeiten denn die Arbeitsmaidinnen hauptsächlich verrichten, erzählt uns Gisela:

„Wir pöden einfach überall da zu, wo eine Hand gebraucht wird. Es gibt zur Zeit etwa 25 Lager im Wartheland, von denen die einzelnen Matden im Bedarfsfall auf den einzelnen Höfen und Siedlungen eingesetzt werden können. Anfangs war die Hauptaufgabe, einmal die dreckigen und verlauchten Höfe ordentlich zu reinigen. Ich kann Ihnen sagen! Aber

Größtes Interesse für den Luftschutz

Generalluftschutzhüter Uhland sprach vor den Litzmannstädtern

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, fand am Donnerstagabend im großen Saal des Amtsgerichts Litzmannstadt die feierliche Gründungsverammlung der Ortsgruppe Litzmannstadt des Reichsluftschutzbundes statt. Wie groß in Litzmannstadt das Interesse für den Luftschutzbund ist, bewies der ungeheure Andrang am Donnerstagabend vor dem Amtsgericht. Viele der Erschienenen fanden im Saal selber keinen Platz. Um den Volksgenossen, die die Gründungsverammlung im Amtsgericht nicht miterleben konnten, die Möglichkeit zu geben, die Ausführungen des Generalluftschutzhüters Uhland zu hören,



Generalluftschutzhüter SA-Gruppenführer Uhland

während der Ansprache. (Aufnahme: Jastow)

wurde im Deutschen Haus eine Parallelsammlung angelast, zu der Generalluftschutzhüter SA-Gruppenführer Uhland nach seiner Rede im Amtsgericht sprach.

Nach der Eröffnung und Begrüßung der Ehrengäste, unter denen General Ritter von Hörsing mit den Herren seiner Begleitung zu sehen war, übermittelte Oberstleutnant v. Engelbrecht die Grüße und Wünsche des Befehlshabers im Luftgaukommando Posen und richtete an alle Kreise der Stadt den Appell, an dem Aufbau der Ortsgruppe Litzmannstadt des Reichsluftschutzbundes mitzuwirken.

Dann ergriff Generalluftschutzhüter, SA-Gruppenführer Uhland, das Wort. Er erinnerte daran, daß vor 14 Monaten Litzmann-

stadt noch polnisch war, daß sich im Laufe dieser 14 Monate sehr viel geändert habe. Im Jahre 1933 erteilte der Führer Hermann Göring den Auftrag, den Luftschutzbund zu gründen. Der Reichsmarschall hat nicht nur eine starke Luftwaffe geschaffen, er hat auch den Reichsluftschutzbund gegründet, den Selbstschutz der Bevölkerung. „Der Führer“, so führte Generalluftschutzhüter Uhland aus, „legt den größten Wert auf den Luftschutzbund. An uns liegt es nun, die Aufgaben zu erfüllen, die der Führer uns gestellt hat.“ Auf die Frage „Warum Luftschutz hier im Warthegau?“ antwortete der Redner mit der Feststellung, daß wir uns in einem totalen Kriege befinden und daß sich der Begriff des Schutzes der Heimat wesentlich gewandelt habe. „Wenn dieser Krieg einmal siegreich zu Ende geht, dann ist mir nicht denken, daß der Führer seinen Reichsmarschall Göring beauftragt, die Luftwaffe abzurufen. Und wir dürfen nie vergessen, daß wir in einer Grenzmark leben.“

In seinen weiteren Ausführungen knüpfte der Redner an das Geseh über die Luftschutzmehrpflicht an. Während bisher Frauen und Kinder im Luftschutz tätig waren, wird jetzt darauf hingewiesen, daß selbst wehrpflichtige Männer sich der Luftschutzmehrpflicht nicht entziehen können. Der Luftschutz ist ein Ausdruck unserer Volksgemeinschaft, der Luftschutzhüter ist eine gute Schule der Volksgemeinschaft, eine Erziehung zur Volksgemeinschaft. Keine Gfieberung kommt in so enge Verbindung mit der Volksgemeinschaft wie der Reichsluftschutzbund, nicht nur im Kriege, son-

bern auch im Frieden. Generalluftschutzhüter Uhland betonte, daß Gauleiter Greiser ihm weitgehende Unterstützung in der Durchführung seiner Aufgaben zugesagt habe.

„Leistet Euren Dank an den Führer ab“, so schloß Generalluftschutzhüter Uhland seine Ausführungen, „indem Ihr ihm helft, einen abwehrbereiten Luftschutz aufzubauen. Die Luftwaffe ist erst dann schlagkräftig genug, wenn der Luftschutz gut organisiert und eingesetzt ist. In dieser Stadt soll auch der Führer wissen: Litzmannstadt ist luftschutzbereit, heute und für alle Zeiten.“

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Generalluftschutzhüters rollte

Othello

mit dem Schwan



Verlangen Sie Othello bei Ihrem Fachhändler

vor den Augen der Versammlungsteilnehmer der Film „Wenn Bomben fallen...“ ab. Im ersten Teil des Filmes wird am Beispiel Warschaus gezeigt, wie groß die Zerstörungen sind, wenn der Luftschutz nicht prompt arbeitet. Des weiteren wurde an Hand der zerstörten Gebäude in Warschau gezeigt, daß der sicherste Aufenthaltsraum bei Fliegerangriffen der Keller ist. Im zweiten Teil des Filmes, der unter dem Motto „Nur nicht hänge machen lassen!“ steht, wurden in anschaulicher Weise Verhaltensmaßnahmen für den Fall des Fliegeralarms gegeben.

Jeder muß an sich selbst arbeiten

Von der Aufbauarbeit des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront

Wohin wir in Litzmannstadt schauen, überall sehen wir Zeichen des Aufbaus. Vor allem arbeitet der deutsche Mensch an sich selbst, um den Anforderungen gerecht zu werden, die diese große Zeit an ihn stellt. Während die Partei für die politische und ideelle Ausrichtung sorgt, gibt die Deutsche Arbeitsfront dem schaffenden Menschen das geistige Handwerkszeug, das er für die gesteigerten Leistungen im Großdeutschen Reich notwendig braucht.

Bei einem Gang durch Litzmannstadt können wir schon erkennen, daß sich im Gesicht der

betunde für Einzelhandelsgeschäfte ist eine Lehrgemeinschaft. Hier werden dem im Verkauf tätigen Menschen eine bessere Verkaufstaktik, die richtige Bedienung des Kunden und Verkaufsgespräche beigebracht. Schaufenstergestaltung, Werbung und Warenkunde werden berücksichtigt, Plakatschrift und Plakatalmen werden den Verkäuferinnen und Verkäufern beigebracht. Tüchtige Praktiker sorgen dafür, daß eine einheitliche und gute Ausrichtung aller derer stattfindet, die den Käufer bedienen wollen.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sitzen auch in den Lehrgemeinschaften zusammen, die für Handwerker eingerichtet sind. Meister und Gesellen zeichnen und berechnen Flächen und Körper. Maler interessieren sich für farbige Raumstimmung, ornamentales Malen, dekorative Schrift und ähnliche Gebiete. Es ist ein großes Programm, das von dem Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird. Unterstützt werden diese Lehrgemeinschaften durch Vortragsreihen, die zum Teil schon begonnen haben. So eröffnete die Textilindustrie diese Reihe mit einem Vortrag von Dr. Weber aus Werdau über „Das Schmelzproblem in der Textilindustrie“. Über 150 Mitarbeiter aus der Spinnereindustrie versammelten sich, um seine interessanten Ausführungen zu hören. Praktische Experimente und die eingehende Beantwortung zahlreicher Fragen machten diesen Vortrag für die Zuhörer äußerst wertvoll.

Im weiteren Programm des Berufserziehungswerkes hat der Kreisberufswalter der Deutschen Arbeitsfront, Bg. Langtisch, auch mehrere Fachfilme in Aussicht gestellt, die in den einzelnen Lehrgemeinschaften gezeigt werden sollen. Durch die wechselnde Folge von Vorträgen, Filmen, Lichtbildern wird den Teilnehmern die Arbeit interessanter gestaltet. Der Vortragsaal in der Lubendorfsstraße 74/76 wird in diesem Winter sehr oft gefüllt sein, denn dort werden auch einzelne Firmen für ihre angestellten Vortragsreihen veranstalten, die dem fachlichen Können des deutschen Menschen dienen werden.

Gillette Klingen



GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G.M.B.H. BERLIN W9

Straßen große Veränderungen bemerkbar machen. Nachdem die jüdischen Kamischläden verschwunden, wurde das deutsche Gesicht unserer Stadt von allen fremden Zutaten und vom Schmutz gereinigt. Daß dieser Umbruch bis ins einzelne geht, dafür sorgt auch das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront in einer ganzen Reihe Lehrgemeinschaften. Um dem Einzelhändler und seinen Angestellten die Möglichkeit zu geben, sich daran zu beteiligen, sind dafür die Sonntagsvormittagsstunden ausgenutzt worden. Die Buchführung für den Kaufmann und der neue Kontenplan werden in Vorträgen behandelt. Die Verkaufs- und Wer-

Ausbesserungsarbeiten auf der Adolf-Hitler-Straße

Zu den bekannten Tatsachen gehört, daß die polnischen Verwaltungsbehörden in unserer Stadt in den 20 Jahren ihres ruhmlosen Regimes nicht einmal ein lückenloses Kanalisationsnetz schaffen konnten. Und die wenigen Kanalisationsanlagen, die zu polnischer Zeit hier entstanden, sind derart mangelhaft und ausbesserungsbedürftig, daß sich die Stadtverwaltung gezwungen sah, an manchen Stellen die Anlage zu prüfen und auszubessern.



Aufn.: Jastow

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte
vorzügliche Erfrischungsgetränk

CHABESO

Orangeade

Milchsäurehaltig!

Gesundheitsfördernd!

„Chabeso“-Fabrik

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91

Ruf 181-01

Komm. Verw. Kurt Plawneck

Privatruf 178-27



Vier Todesurteile für Waffenbesitz

Polnische Frechheiten werden unnachlässig bestraft

Das Sondergericht I beim Landgericht in Sigmundstadt verurteilte in der Sitzung vom 21. November den 20-jährigen Polen Jan Kozłowski aus Wola Kamocla wegen verbotenen Waffenbesitzes nach § 2 der Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 12. 9. 1939 zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte hatte am 6. Februar d. J. für einen Bekannten seines Onkels, einen inzwischen bei seiner Festnahme erschossenen Dieb und Räuber, eine in ein Tuch gewickelte 6,35-mm-Pistole auf seinem Gehört unter einem Holzklotz versteckt. Als nach am gleichen Abend Polizei nach Waffen bei dem Angeklagten suchte und nach erfolgloser Durchsuchung der Wohnung den ihr wegen Waffenbesitzes verdächtigen Onkel des Angeklagten und dessen Bekannten zur Wache mitnahm, gab der Angeklagte das Versteck preis, sondern erst, als die Polizei zwei Tage später eine erneute Hausdurchsuchung bei ihm vornahm.

In der Hauptverhandlung wies der Angeklagte zu seiner Entlastung darauf hin, daß er nur aus Furcht vor Strafe die Waffe nicht sofort abgegeben habe. Diese Entlastung konnte aber nicht zu seinen Gunsten berücksichtigt werden, denn nach der Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 12. 9. 1939 wird verbotener Waffenbesitz mit dem Tode bestraft, ohne daß es auf die Beweggründe für die Tat ankommt.

In der gleichen Sitzung verurteilte das Sondergericht auch den 25-jährigen Polen Stanislaus Paczowski aus Jasiona, Gemeinde Piontel, wegen verbotenen Waffenbesitzes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Paczowski hatte im Oktober 1939 bei der Feldbestellung zwei polnische Karabiner gefunden. Er wickelte sie in eine Fettschale, um die er Heideba befestigte, und vergrub sie im Felde. Dies überprüfte er nochmals; später wurde Roggen darüber gesät. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte die Tat zu und konnte im übrigen auch durch die Beweisaufnahme überführt werden. Auch er verteidigte sich damit, nur aus Furcht vor Strafe die Waffen nicht abgeliefert zu haben. Nach § 2 der Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 12. 9. 1939 war auch dieser Angeklagte mit dem Tode zu bestrafen. Sein wegen der gleichen Straftat mitangellagerter Bruder Stefan Paczowski mußte dagegen mangels Beweises freigesprochen werden.

Bereits in einer Verordnung vom 12. September 1939 verfügte der Oberbefehlshaber des Heeres die sofortige Ablieferung von Schusswaffen, Munition, Handgranaten, Sprengmitteln und sonstigem Kriegsgerät und stellte den weiteren Besitz unter Todesstrafe. Auf diese Bestimmung ist die polnische Bevölkerung immer wieder hingewiesen worden. Die Verordnung vom 6. Juni 1940 über die Einführung des deutschen Strafrechts in den eingegliederten Ostgebieten, die am 15. Juni 1940 in Kraft getreten ist, nimmt in § 15 ausdrücklich auf die erwähnte Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres Bezug und bedroht jeden mit Todesstrafe, der der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen ist oder der sonst betroffen wird im unerlaubten Besitz einer Schusswaffe, Handgranate, von Sprengmitteln oder von sonstigem Kriegsgerät, das seiner Art oder Menge nach geeignet ist, die öffentliche Sicherheit zu gefährden. Auch darauf ist die polnische Bevölkerung hingewiesen worden. Trotzdem haben die Sondergerichte sich immer wieder mit Fällen von unerlaubtem Waffenbesitz befassen müssen. Stets ist dann die Todesstrafe verhängt worden, wenn nicht einer der wenigen im Gesetz besonders vorgesehenen Milderungsgründe vorgelegen hat. Es soll sich niemand einer Täuschung darüber hingeben, daß hier auch in Zukunft mit unnachlässigster Strenge durchgegriffen werden wird. Wer den deutschen Gesetzen nicht gehorcht will, muß die Folgen dafür auf sich nehmen!

Der Landwirt Jan Gabrielowicz und der bei ihm als Hilfsarbeiter lebende, jetzt 67 Jahre alte Josef Bardnicki aus Jasiona waren in den ersten Septembertagen des Jahres 1939 geflüchtet. Nachdem sie zurückgekehrt waren, fand Bardnicki im Oktober auf dem Grundstück eine Kiste mit neun Läufen von Jagdschüssen kleineren Kalibers, die offenbar von den polnischen Truppen auf der Flucht zurückgelassen worden waren. Anstatt diese Läufe nun abzuliefern, vergruben beide sie, nachdem sie sie gut eingepack

hatten, auf dem Felde in einer etwa anderthalb Meter tiefen Grube, die sie gut mit Stroh ausgelegt hatten. Dort wurden sie im Mai 1940 von deutschen Zollbeamten, die davon erfahren hatten, gefunden. Bei ihrer Vernehmung durch die Polizei gaben die beiden Angeklagten zu, daß sie gemeinschaftlich die von Bardnicki gefundenen Läufe auf dem Felde vergraben hätten, ebenso wie die weiter noch an einer anderen Stelle gefundenen zwölf Gewehrpatronen, fünf Leuchtpatronen und einige Schußgeschosse. In der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht widerriefen sie dieses Geständnis und behaupteten, daß sie so etwas nie gesagt hätten. Sie erklärten ferner, von dem Vorhandensein dieser Geschosse erst in dem Augenblick erfahren zu haben, als sie gefunden worden seien. Sie spielten sich als völlig unschuldig auf und gingen sogar so weit, zu behaupten, sie verstünden gar nicht, wie man ihnen so etwas überhaupt vorwerfen könne. Durch die Aussage eines Zeugen jedoch, daß die beiden Angeklagten bei ihrem heimlichen Treiben beobachtet hätten, sowie durch den ganzen Befund, konnten die Angeklagten überführt werden.

Wegen unerlaubten Besitzes von Kriegsgerät hat sie das Sondergericht II beim Landgericht in Sigmundstadt am 19. November zum Tode verurteilt.

Der Pole Henryk Urzędowicz aus Sigmundstadt gehört zu jenen Polen, die nach dem Genuß von Schnaps ihre wahre Gesinnung äußern. In einer kleinen Gastwirtschaft, in der sich einige Deutsche befanden, unter ihnen auch ein Polizeibeamter in Zivil, gab er sich als Volksdeutscher aus und führte allerlei häßliche Redensarten über das Verhältnis der Baltendeut-

schen zu den anderen Deutschen und über das der Polen, Tschechen und Russen zum Deutschen Reich. Er stellte dabei unwahre und auch größtenteils entstellte Behauptungen tatsächlicher Art auf, die geeignet sind, das Wohl des Reiches und das Ansehen der Reichsregierung schwer zu schädigen. Als den Gästen dies zuviel wurde und sie von diesem sonderbaren Deutschen den Ausweis verlangten, da mußte er zugeben, daß er kein Deutscher, sondern Pole sei. Jetzt wurde er plötzlich ganz klein und versuchte durch Spenden von Schnaps, wie er meinte, alles wieder gutzumachen. Darauf aber ließ sich niemand ein; er wurde vielmehr von dem anwesenden Polizeibeamten zum nächsten Polizeirevier gebracht.

In der Hauptverhandlung wollte er sich allerdings an das alles nicht mehr erinnern können, weil er so sehr betrunken gewesen sei. Durch die in der Gastwirtschaft anwesenden Zeugen konnte er jedoch überführt werden. Das Sondergericht hat ihn wegen Vergehens gegen § 1 des Heimtückegesetzes zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Bestimmend für die Höhe der Strafe war die besonders große Gemeinheit der vom Angeklagten aufgestellten Behauptungen, wie auch der Umstand, daß der Angeklagte sich vor Gericht frech benommen hat. Er, der sich zunächst als Deutscher ausgegeben und deutsch gesprochen hatte, stellte sich in der Hauptverhandlung so an, als ob er kein Wort deutsch verstünde. Auch die erstlittene Untersuchungshaft von drei Monaten ist ihm deshalb nicht angerechnet worden. Jeder Pole soll wissen, daß wir uns solche Frechheiten nicht bieten lassen!

Von gefährlichen Dieben befreit

Ladendiebstahl und Einbrecher müssen ins Zuchthaus

Das Sondergericht II hatte sich in letzter Zeit wieder mit einer Reihe von gefährlichen Gewohnheitsverbrechern zu beschäftigen. Da waren unter anderen die beiden Ladendiebstahl-Gewerbetreibenden Jagaba und Jrena Nowakowski, geb. Berlinitz, die durch das entschlossene Verhalten einer baltendeutschen Ladeninhaberin festgenommen und ihrer verdienten Bestrafung entgegengeführt werden konnten. Insbesondere mit der Jrena Nowakowski, geb. Berlinitz, war der Polizei ein guter Kampf gelungen. Denn seit dem Jahre 1921 befindet sich die No-

entwenden. Das große Umschlaggut einer dritten Frau hatte zum Verbergen der Beute gedient. Als die Nowakowski und die Jagaba zusammen mit jener Dritten am 6. August 1940 verhaftet, Strümpfe zu stehlen, sah die Ladeninhaberin, wie die Jagaba einer dritten Frau etwas zuflüsterte. Als die Ladeninhaberin die dritte Frau vom Ladentisch wegstieß, ließ sie ein Paar Strümpfe fallen. Sofort eilte die Ladeninhaberin zur Tür und verschloß sie. Nunmehr legte die Nowakowski ein Paar Strümpfe, das sie bereits an sich genommen hatte, auf den Ladentisch zurück.

Die Nowakowski erhielt wegen Diebstahls im Rückfall in zwei Fällen eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Vor allem aber wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die Sigmundstädter Gewerbetreibenden werden also vor dieser Verbrecherin gesichert bleiben. Die Jagaba hatte außerdem noch einen Bezugsschein gestohlen, den eine andere Frau auf einen Ladentisch gelegt hatte, um daraufhin Ware einzukaufen zu können. Mit Hilfe dieses Bezugsscheines gelang es der Jagaba, an verschiedenen Stellen Ware vorgelegt zu erhalten, so die Kreppseide und die Strümpfe. Sie benutzte also diesen gestohlenen Bezugsschein um ihre Diebstähle erst einmal zu ermöglichen, da sie ohne Bezugsschein ja keine Ware vorgelegt bekommen hätte.

Sie wurde wegen Diebstahls im Rückfall in zwei Fällen und wegen versuchten Dieb-

Gegen die Mordbrenner

Ein Buch vom Kampf der Polizei im Osten

Der Pressereferent beim Chef der Ordnungspolizei, SS-Sturmabführer Helmuth Korschke, hat soeben im Verlag von Franz Schneider, Berlin-Weißensee, ein Buch vom Kampf der Polizei im eroberten Osten erscheinen lassen. In packender Form, an Hand von Aufzeichnungen von Polizeischwadronen, wird in dem Buch, das den Titel „Polizeireiter im Osten“ führt und 1,60 M kostet, ein erschütternder Auschnitt aus dem großen Aufräumungsprozeß gegen Hedensmücken, Marodeure und Mörder gegeben, mit dem die deutsche Polizei im Rücken der vorstehenden Armeen ihren Beitrag im Polenfeldzug leistete.

Schritt um Schritt, Dorf um Dorf mußten die Polizeireiter sich erkämpfen, um die im Hinterhalt lauenden Polen zu vernichten und die an der unglücklichen deutschen Bevölkerung des sogenannten Korridors begangenen Mordtaten zu sühnen.

Eins der vier Kapitel des mit Zeichnungen von D. von der Heide ausgestatteten Buches behandelt die ewige Schande von Bromberg.

Dieses Buch ist ein dokumentarischer Beitrag zu dem Thema Deutscher Aufbau im Osten.

Für eine Neuauflage empfiehlt sich die Verbesserung der polnischen Texte.

Adolf Kargel

Jeder soll Bescheid wissen

Schaufäden der Stadtverwaltung

In diesen Tagen wurden in unserer Stadt die ersten Schaufäden der Stadtverwaltung angebracht. Fünf dieser hellbraunen Kästen hängen bereits, ein weiterer wird in den nächsten Tagen am Hauptbahnhof angebracht werden.

Die Schaufäden der Stadtverwaltung sollen zur Aufklärung und Unterweisung der Bevölkerung über Angelegenheiten der Stadt und der Gemeinde dienen. Zunächst werden sie jedoch eine politische Aufgabe zu erfüllen haben: Bunte Karten von England und dem Mittelmeerraum werden die geographische Lage der Kriegsschau-

stahls im Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt, da auch sie bereits von den polnischen Gerichten viermal wegen Diebstahls verurteilt worden war und diese Strafen bereits verbüßt hatte.

Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit stand der Schuhmacher Stefan Ball vor dem Sondergericht II. Er hatte am 23. Juli d. J. mit einem gewissen Dworniczak zusammen einen Wohnungseinbruch verübt und auch mehrfach Kleindiebstahl gestohlen. Als er deswegen von der Polizei verhaftet worden war, entfloß er nach kurzer Zeit wieder und verabredete nun mit einem gewissen Szejewicz, einem Andressowitsch und einem Suwala einen Diebstahl. So stahlen sie in der Nacht vom 2. zum 3. September d. J. in der Nähe der Hauptstraße vier Enten und verkauften sie darauf auf dem Wasserring. In der Nacht vom 4. zum 5. Sep-

Wenn nervös und müde
infolge von Aufregungen, Schlaf-
losigkeit, Überarbeitung:

Sanatogen

das altherwährte
Nervennähr- und Kräftigungsmittel.
Es verbessert die gesamte Ernährungs-
grundlage.

In unverändert bester Qualität in jeder
Apotheke oder Drogerie stets erhältlich.

tember erbrach Suwala mit einem Brecheisen vier Hühnerhälften in der Westfälischen und Darmstädter Straße, aus denen Hühner, Kanarienvögel und andere Gegenstände gestohlen wurden. Die gestohlenen Sachen paden die Täter in Güde und brachten sie in die Wohnung von Suwalas Vater. Hier wurden sie eine Stunde nach ihrem Eintreffen bereits von der Polizei gefaßt; wenigstens Ball und Andressowitsch. Während Ball für seine früheren Straftaten noch mit Gefängnis davongekommen war, wurde er nunmehr wegen fortgesetzten schweren Diebstahls unter Einbestellung der früheren Gefängnisstrafe von zwei Jahren vier Monaten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren vier Monaten verurteilt. Der nicht vorbestrafte Andressowitsch kam mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und der Vater Suwalas wegen Begünstigung mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten davon.

Auch der Gärtner Roman Wojciechowski muß in die Sicherungsverwahrung. Er wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall außerdem zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Er ist erst 31 Jahre alt, aber seit dem Jahre 1929 hat er seinen Lebensunterhalt im wesentlichen von Taschendiebstählen gestrichelt. Von den polnischen Gerichten ist er nicht weniger als achtmal bestraft worden; im ganzen mit zehneinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Den größten Teil dieser Strafen hatte er verbüßt, als er von unserer aufmerksamen Polizei dabei ertappt wurde, wie er im Gedränge auf dem Friesenplatz den Leuten die Taschen abstaubte. Noch ehe er zu einem Diebstahl kommen konnte, wurde er gefaßt und gab zu, in letzter Zeit wiederum ausschließlich von Taschendiebstählen gelebt zu haben. Auch vor diesem gefährlichen Menschen wird Sigmundstadt Ruhe haben.

N-R

pläne veranschaulichen. Weiter ist der Aushang eines neuen Stadtplans vorgelesen. Jeder Volksgenosse soll Gelegenheit haben, sich über die Arbeitsvorhaben der Gemeinde, soweit sie die Öffentlichkeit interessieren, zu unterrichten. Durch eingeklebte Fäden wird man zum Beispiel feststellen können, welche Straße wegen wichtiger Arbeiten ganz oder teilweise gesperrt ist. Bekanntmachungen der Stadtverwaltung werden dazu Erläuterungen geben.

Ka.

Für das WSB. Bei einem kleinen Kameradschaftlichen Beisammensein der Gefolgschaftsmitglieder der Firma C. Haebler wurde durch Versteigerung einer Mundharmonika für das WSB. der Betrag von 60,07 RM erzielt.

Bezugschein-Ecke

1. Die Ausstellung eines Bezugsscheines ist grundsätzlich bei der zuständigen Bezirksstelle persönlich zu beantragen. Eine Vertretung durch bevollmächtigte Personen, die über die Verhältnisse des Antragstellers verbindliche Auskunft geben können, ist zulässig. Schriftliche Anträge ohne persönliches Erscheinen werden nur in begründeten Ausnahmefällen (z. B. Krankheit) bearbeitet.

2. Haushaltswünsche kann nur vom Haushaltsvorstand beantragt werden.

Hier spricht die NSDAP.
Mittelungen für diese Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispropagandasteller, Adolf-Hitler-Str. 118, Zimmer 31, einzureichen.

Die Deutsche Arbeitsfront. Heute, Sonnabend, den 23. November, ist die Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Hermann-Brügel-Str. 60, wegen Betriebsstörung geschlossen. Bumm, Kreisorganisationswart.

NS-Reichsfeuerwehrbund, Kameraden der NS-Reichsfeuerwehr. Die Kameraden der II. Reichsfeuerwehrkommande veranlassen sich am Sonnabend, den 23. 11. 1940 — 19.30 Uhr — im Salmhof auf Fahnenübergabe. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Anzug: Uniform oder dunkler Anzug erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Nichtzugehörigkeit zum polnischen Volk

Völkische Abgrenzung durch einen Erlass des Reichsinnenministers

Sind in Rechts- oder Verwaltungsvorschriften besondere Bestimmungen für Polen enthalten, so beziehen sich diese Vorschriften nur auf Angehörige des polnischen Volkes, dagegen werden Angehörige anderer fremder Völker oder Stämme nur dann erfasst, wenn die Vorschriften ausdrücklich auch auf sie ausgedehnt sind. Diese Klarstellung trifft der Reichsminister des Innern in einem Erlass, der die Einführung einer Bescheinigung über die Nichtzugehörigkeit zum polnischen Volk enthält und damit eine völkische Abgrenzung reichseinheitlich auch ausweismäßig ermöglicht.

In dem Erlass wird weiter gesagt: In den Ostgebieten sind neben den Polen als Angehörige fremder Völker insbesondere Litauer, Großrussen, Weißrussen (Weißrussen), Ukrainer und Tschechen vertreten. Nicht als polnisch ist die seit Jahrhunderten unter starkem deutschen kulturellen Einfluß stehende Mischbevölkerung in den Regierungsbezirken Oppeln und Ratibow anzusehen, die sich nicht nur aus deutschen Bevölkerungselementen zusammen-

setzt. Dasselbe gilt für eine im Reichsgau Danzig-Westpreußen vorhandene Bevölkerungsschicht, die zwar überwiegend polnischer Abstammung ist, aber infolge von völkischen Mischungen und kultureller Beeinflussung zum Deutschen neigt. Die Rassen sind trotz der vielfach gesprochenen slawischen Hausprache regelmäßig nicht als Polen zu behandeln. Dies gilt noch mehr für die Masuren. Gleichwohl ist jemand, der seiner Abstammung nach zu einem der erwähnten Völker oder Stämme gehört, dann als Pole einzuordnen, wenn er sich als Pole bekannt oder vor der Eingliederung der Ostgebiete bekannt hat. Den Angehörigen anderer fremder Völker und Stämme als der Polen ist auf Antrag eine Bescheinigung auszustellen, daß sie nicht polnischer Volkszugehörigkeit sind.

Zuständig zur Ausstellung ist die untere Verwaltungsbehörde, also der Landrat, der Polizeipräsident oder der Bürgermeister. Wenn im Einzelfall Zweifel entstehen, so ist die Stellungnahme der jeweiligen Vertretung des Volkes oder Stammes in Berlin einzuholen.

Sonnabend

Tierische Ausführungen

Kü. M. bestimmungsführung d. Schriften in gängen. B. sondere B. etwaigen

Lask

liegt aus: 21.—23. M. werden dr. gruppe 2. der Zeit v. Dpferbuch Drisgrupp heriges C. 704 43 883.

Kalisch

Adf. m. Alt-Wi. fagen Sum. Handn. C. sterblichen. ten, lebte und seine hätte die. So for. einem vol. schönen M. gerin im. wählten M. Mozart, L. Stid M. r. den R. sche Länge. bert erklä. aus der. timmenw. ten den P. Bann. M. Rünftlerf. mit einige.

Wie b.

Dienstag. geitern, P. verkündet. Neun Tal. und zeh. lichen Be. Ausgabe.

Tagung

Das P. Landreis. Donnerst. hauses in. tagung, z. leiter P. Ortsgrup. rinnen d. Verbände. Die P. gebieten. Tätigkeit. liches B. Partei, d. und inne. ist, den. zu einem.

Dr. V. f. der V. Kognian. Kaubes. mit dem. Pagon, schwere. bewaffnet. des Lan. dort, da. Unter v. von Wo. Sie nah. Geld, da. ershener. nung des. sie alle. durchsch. durch d. das Hau. Sie beg. cewski, leien S. ihnen n. Sie hiel. nem Kes. len sie. Einer d. mehrsch. mit ihre. sie dann. sie einer. lehten.

Das. einen. Sanftew. schädling. brücken. entgegen. halten P. teueru. daß der. Das S.

Tierchutz und Seuchenbekämpfung

Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz

Kü. Nunmehr sind genaue Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Einführung der Tierseuchen- und Tierchutzvorschriften in den eingegliederten Ostgebieten erlassen. Für den Warthegau sind teilweise besondere Bestimmungen erlassen worden, die alle etwaigen Zweifel beseitigen.

Lask

Das Opferbuch des Kreises Lask liegt aus: in der Ortsgruppe Dobron vom 21.-23. November 1940; die Auslegungsfeste werden öffentlich bekanntgegeben. In der Ortsgruppe Lask vom 24.-27. November 1940 in der Zeit von 10-12 Uhr im Gemeindefest. Das Opferbuch des Kreises Lask erbrachte in der Ortsgruppe Waplanice-Ost 6002,25 M. Bisheriges Gesamtergebnis bei 1285 Eintragungen 34 488,95.

Kalisch

Ady. mit „Mit Wien in Wort und Ton“

Wien, die Stadt des goldenen, urwüchsigsten Humors, die Stadt, in der ein Mozart, Haydn, Schubert, Lanner und Strauß ihre unsterblichen Melodien einer ganzen Welt schenken, lebte mit diesem Abend neu auf. Wien und seine alten Meister der Tonkunst: wer hätte diesen Abend versäumen können!

So konnte die kleine Künstlergarde vor einem vollbesetzten Haus die alten und ewig schönen Weisen zum besten geben. Die Anführer im Biedermeierkostüm führten mit gewählten Worten in die Welt eines Schubert, Mozart, Lanner und Strauß ein, zeigte ein Stück Wien. Gespannt lauschten die Zuhörer den Konzertsätzen und Liedern; alte deutsche Lieder von Beethoven, Hummel und Schubert erklangen; ein Rondo von Mozart, Lieder aus der „Fledermaus“ und der „Frühlingsstimmenwalzer“. Alte, vertraute Melodien füllten den Raum und jagen die Zuhörer in ihren Bann. Reicher Beifall war der Dank an die Künstlergarde, von der besonders ein Quartett mit einigen Solofrühen gefallen konnte. A. H.

Wetterau verurteilt

Wie bereits gestern gemeldet, kam der am Dienstag begonnene Prozess gegen Wetterau gestern, Freitag nachmittag, mit der Urteilsverkündung zum Abschluss. Das Urteil lautet: Neun Jahre Zuchthaus, 3000,- Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der morgigen Ausgabe.

Gemeinsame Aufbauarbeit

Tagung des Politischen Führerkörpers der NSDAP., Landkreis Litzmannstadt

Das Politische Führerkörper der NSDAP., Landkreis Litzmannstadt, versammelte sich am Donnerstagabend im großen Saale des Kreishauses in der Molltestraße zu einer Arbeitstagung, zu der außer dem Kreisrat mit Kreisleiter Hg. Herbert Mees an der Spitze die Ortsgruppenleiter sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände vollständig erschienen waren.

Die Referate aus den einzelnen Arbeitsgebieten der Kreisamtsleiter und aus der Tätigkeit der Gliederungen ergaben ein anschauliches Bild der Vielseitigkeit der Arbeit der Partei, der unter oft sehr schwierigen äußeren und inneren Verhältnissen die Aufgabe gestellt ist, den Auf- und Ausbau des Warthelands zu einem deutschen Gau im besten Sinne des Wortes auf allen Gebieten verantwortlich zu leisten und in die lebendige Tat umzusetzen.

Zum Schluss gab Kreisleiter Hg. Mees in großen Zügen die nächsten Zukunftsaufgaben der Partei bekannt und hob dabei besonders hervor, dass hier im Landkreis Litzmannstadt wie im ganzen Wartheland die Deutschen aus allen Teilen des fremden Ostens, aus dem sie ins Reich heimgeholt wurden, zusammen mit den hier seit Jahrhunderten anliegenden deutschen Gruppen in der gemeinsamen Aufbauarbeit zusammenwachsen zu einer Volksgemeinschaft der Tat und der Vollendung.

Im Gruß an den Führer klang die eindrucksvolle Tagung aus.

Todesurteil in Kalisch

Polnische Gewaltverbrecher raubten mit der Waffe in der Hand

Dr. V. Vor dem Sondergericht Kalisch hatte sich der Arbeiter Ignacy Janikiewicz aus Rozniana-Góra wegen fortgesetzten schweren Raubes zu verantworten. Er hatte zusammen mit dem 3. Jt. noch flüchtigen Baitowiat in Pogon, Gemeinde Goslau, eine Anzahl schwerer Straftaten verübt. Mit einer Pistole bewaffnet, erschienen sie zunächst auf dem Hofe des Landwirts Wojnarski und beanstandeten dort, dass der Hund im Hofe frei herumläufe. Unter vorgehaltenem Revolver verlangten sie von Wojnarski die Bezahlung einer Strafe. Sie nahmen Wojnarski 7 M ab, das gesamte Geld, das er bei sich hatte. Am selben Abend erschienen die beiden Banditen in der Wohnung des Landwirts Gracyni. Dort bedrohten sie alle Hausbewohner mit der Waffe und durchsuchten die ganze Wohnung. Sie wurden durch den Nachtwächter gestört und verließen das Haus, ohne etwas mitgenommen zu haben. Sie begaben sich dann zu dem Landwirt Kocewski, begehrt mit der Behauptung, sie seien Hilfspolizisten, Einlass und traten, als ihnen nicht geöffnet wurde, die Haustür ein. Sie hielten die Hausbewohner mit vorgehaltenem Revolver in Schach und packten alles, was sie habhaft werden konnten, zusammen. Einer der Banditen schlug dem Kocewski noch mehrfach ins Gesicht, und sie verließen dann mit ihrer Beute das Haus. Unterwegs trafen sie dann abermals den Nachtwächter, auf den sie einen Schuss abgaben und den sie leicht verletzten.

Das Sondergericht Kalisch verurteilte den einen der Banditen, den bereits genannten Janikiewicz, als Gewaltverbrecher und Volksgefährdung zum Tode. Derartig dreisten Raubverbrechen kann nur mit den schärfsten Mitteln entgegengewirkt werden. Dem Angeklagten entging hierauf auch in seiner Weise keine Belehrungen, dass „er ja nur mitgegangen und dass der andere den Revolver gehabt habe“. Das Sondergericht vertrat in Verfolg seiner

ständigen Rechtspflege den Standpunkt, dass es entscheidend nicht darauf ankommen kann, wer nun gerade den Revolver in der Hand gehalten hat, sondern darauf, dass offensichtlich beide Banditen entschlossen waren, etwaigen Widerstand mit Waffengewalt zu brechen.

Das Sondergericht Kalisch hatte sich bereits zum dritten Male mit Plünderungen zu befassen, die im September 1939 in dem Dorfe Turn vorgekommen sind. Der Haupttäter, Führer dieser plündernden Bande, Roman Lipinski, ist deswegen bereits zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Mai d. J. sind weitere Mitglieder dieser Bande zu Zuchthausstrafen verurteilt worden. Nunmehr standen die Ehefrau des Haupttätigen Lipinski, Lipinski und ein weiterer Teilnehmer, Piotr Kratczak, vor dem Sondergericht. Die Angeklagten leugneten Stein und Wein und wollten nicht einmal in dem Dorfe Turn gewesen sein, geschweige denn, sich an den Plünderungen beteiligt haben. Die Vernehmung der Zeugen ergab einwandfrei, dass sie dabei waren, als die Bande sich in die Gehöfte der Bauern Mehling und Litwicz begab, um dort zu stehen. Bei Mehling, bei dem schon mehrfach geplündert war, fanden sie nichts mehr, dagegen bei Litwicz, bei dem sie eine Reihe von Gegenständen mitnahmen. Auf einer nahe gelegenen Wiese fingen sie weiterhin umherlaufende Hühner. Es wurden außerdem an Ort und Stelle 2 Schweine geschlachtet, deren Fleisch unter die Bande verteilt wurde. Beide Angeklagten wurden daher wegen Landfriedensbruchs zu zwei Jahren sechs Monaten bzw. zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Strafverhängend wurde dabei berücksichtigt, dass die Angeklagten sich nicht gescheut haben, den schon mehrfach ausgeplünderten deutschen Bauern auch das Letzte zu nehmen. Die Strafe fiel nur deswegen nicht höher aus, weil die anderen bereits verurteilten Angeklagten das meiste von der Beute bekommen haben.

Reichsminister Ruft verkündet Schulreform

Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Ruft in Polen / „Hier wird eine neue Generation geformt“

Drahtbericht unseres ständigen Posener pm.-Mitarbeiters

Von Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser mit warmen Worten als der vom Führer beauftragte Staatsvertreter, alte Parteigenosse und mit einer der ältesten Gauleiter der NSDAP. begrüßt, stand Erziehungsminister Ruft am Freitag vormittag im Mittelpunkt einer großen Kundgebung, an der sich alle Erziehungs- und Gauleiter beteiligten, während die Gliederungen der Jugend vor der Schiller-Schule Spalier bildeten. Auf der geschmückten Bühne der Aula hatten sich Schülerchor und Schülerorchester versammelt, um die Kundgebung mit den Liedern „Wir grüßen die Führer“, und „Nun wird zu eng das Weite“ zu umrahmen.

Reichsminister Dr. Ruft ging in seiner längeren Rede zuerst von dem um 1933 vom Führer ausgesprochenen Gedanken aus, dass die meisten Revolutionen der Weltgeschichte daran gescheitert sind, dass ihre Führer den Grundgedanken der Volkserziehung außer acht gelassen haben. Dagegen konnten viele siegreiche Kriege nicht durchschlägen, weil das Schwert wohl zu erobern, nicht aber zu erhalten vermag. Daher haben gerade hier im Osten Kasernen, Bauernhöfe und Schule gleichsam nebeneinander zu stehen.

Der Kampf für das deutsche Volkstum ist, was das Innere betrifft, kaum vergegenwärtigt, immer am heftigsten entbrannt im Kampf um die Schulen. Kein anderer Beruf ist denn auch so verantwortungsvoll wie der des deutschen Erziehers. Damit hängen einzigartige Aufgaben zusammen, die ohne die Einrichtungen der NSDAP. nicht zu meistern wären. Die Partei selbst muß aber ergänzt werden durch ein genau so verantwortungsbewusstes Erziehungsverständnis. Ein Volk wird immer das sein, was seine Führer sind, sagte auch schon Adolf Hitler. Hier sind Menschen verschiedenster Herkunft zusammen gekommen, die nun ein volksdeutsches Schicksal ohnegleichen gestalten.

Hier im Bauernland mitzuwirken ist eine herrliche Aufgabe. Wir alle stehen jetzt im Krieg, auch die Deutschen im Osten. Der Reichsminister betonte seine feste innere Anteilnahme an der Entwicklung dieses Gebietes, für das er sich einzusetzen und das er auch in Zukunft zu besuchen verspricht. So sollen die noch fehlenden Lehrkräfte bald hergeholt werden. Keiner aber soll sie mit einem Wenn und Aber empfangen. Unbequemlichkeiten, die in der

ersten Zeit nicht zu vermeiden sind, mühten eben in Kauf genommen werden. Hier ist eine einheitliche deutsche Jugend heranzuziehen, die später geschlossen und fest wie die alte Garde ihren Mann zu stehen haben wird. Die Jugend soll deren Wert fortzuführen. Dr. Ruft ging des weiteren auf persönliche Erlebnisse und Erfahrungen aus der Kampfzeit ein und berief sich auf den Führer, als er erklärte, dass eine politische Idee, wenn sie siegen soll, erstens richtig sein muß; dann aber muß auch ihre Zeit erfüllt sein und endlich steht sie sich gerade in dem Maße durch, wenn gegen sie alle Kräfte der Zeit aufstehen.

Nach geschäftlichen und volkspolitischen Rücksichten legte der Reichsminister den Erziehern nahe, neben der Vermittlung von Wissen stets auch die charakteristische Seite der Erziehung im Auge zu behalten. Die Lehrer und Lehrerinnen sollen den Kindern ins Gesicht blicken, denn es geht um die Auslese. Alsdann verkündete Dr. Ruft eine bevorstehende gesamtdeutsche Schulreform, die von hier aus dem ganzen Reich bekanntgegeben wird.

Das Schulwesen soll nämlich stufenweise auf dem Grundsatz neu aufgebaut werden; 4 Jahre Volksschule, 4 Jahre Hauptschule, 4 Jahre Berufsschule, wobei in die letztere nur die Auslese gelangen wird, ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern.

Die härteste Ausbildung, ist, nach den weiteren Worten des Reichsministers, auch die humanste, denn es gilt, die Substanz des Volkes und damit seine Lebensfähigkeit zu erhalten. Immer wieder ist das Schulkind zu prüfen und zu bewachen. Hier wird überhaupt erst angefangen, eine neue Generation zu formen. Dafür haben wir dem Führer zu danken.

Abschließend sprach Gauleiter Greiser seinen besonderen Dank aus; hier im Wartheland gebe es kaum eine alleingelassene Familie, die nicht ein Opfer für die Volkwerdung gebracht hätte. Wir werden die heranwachsende Jugend hart erziehen, um sie zu stärken.

Mit der Führerredung und den Liedern der Nation klang eine Kundgebung aus, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ.

Reichsminister Ruft im Landkreis Sieradz

Sieradzer und Zdunska-Wolaer Schuljugend begrüßte den Reichsminister

ew. In Sieradz und in Zdunska-Wola versammelten sich die Schuljugend, um den durchreisenden Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Ruft, zu erwarten und ihm einen frohen Empfang zu bereiten. Als Reichsminister Dr. Ruft gegen fünf Uhr nachmittags in Begleitung von Gauleiter Sprenger und Regierungsrat Praeger in Sieradz eintraf, ließ heller Jubel die Reihen der angetretenen Jugend entfangen.

Der Reichsminister wurde von Kreispropagandaleiter Beger in Vertretung des erkrankten Kreisleiters Dr. Nippich herzlich begrüßt. Mit dem Kreispropagandaleiter waren außerdem Regierungsinspektor Henner und Schulrat Dalschow erschienen. Kreispropagandaleiter Beger gab einen kurzen Bericht über die Arbeit im

Kreise Sieradz und die gerade hier gegebenen Schwierigkeiten. Nach einer Unterhaltung mit den Lehrern, wobei der Reichsminister sich besonders nach dem Wohlergehen und der Betreuung der Umsiedler erkundigte, schritt er die Reihen der angetretenen Jugend ab und unterhielt sich auch mit einigen Kindern.

Alsdann setzte Reichsminister Dr. Ruft die Reise fort: auch in Zdunska-Wola wurde er von der Schuljugend herzlich begrüßt. Bürgermeister Berjen, Oberstudiendirektor Dr. Kötzig, Kreisamtsleiter Eichmann und Polizeileutnant Kuntze waren zum Empfang erschienen. Reichsminister Dr. Ruft ließ sich auch hier eingehend über die Erziehungsarbeit und die erzielten Fortschritte unterrichten, um nach kurzer Pause dann die Fahrt fortzusetzen.

Tüchtige Dorfschule notwendig

Vorbedingung für die Arbeit der Landwirtschaftlichen Berufsschule / Von Dr. Sprenger

Es ist so oft ausgesprochen worden, daß das Wartheland die Kornkammer des Reiches werden soll. Die Voraussetzung dafür ist, daß deutsche Bauern den Boden bis zur vollen Ertragsfähigkeit erst erschließen müssen. Nicht nur Kraft und Fleiß der Hände werden die Fruchtbarkeit des Bodens fördern, sondern auch die Haltung zur Dorfgemeinschaft, die Einstellung zur eigenen Scholle und das fachliche Wissen jedes einzelnen Bauern verbürgen den Erfolg des gesteckten Zieles. Die Aufgaben der Landwirtschaftlichen Berufsschule, die für die fachliche Weiterbildung des Bauernjungen und -mädchens unerlässlich sind, können aber nur bewältigt werden, wenn die Dorfschule tüchtigste leistet. Die Dorfschule muß, mit den besten Lehr- und Lernmitteln ausgestattet, der Mittelpunkt des kulturellen Lebens auf dem Lande sein. Grundbedingung ist, daß auch der Durchschnittsschüler einer Dorfschule gut lesen, richtig schreiben und rechnen kann. Ein 14jähriger Junge und ein 14jähriges Mädchen müssen mindestens imstande sein, das fehlerfrei zu schreiben, was von ihnen gesprochen wird. Von allen Fächern, die sonst in der Schule getrieben werden, sind und bleiben Lesen, Schreiben und Rechnen die wichtigsten. Ebenso bedeutend ist auch, die Liebe zur Scholle zu erhalten, und, wenn nötig, zu wecken. Für die Dorfschule muß gerade das eigene Dorf das Schönste sein und werden. Brauchtum und Volksgut der Dorfgemeinschaft müssen daher Ausgangspunkt jeden Unterrichts einer Dorfschule sein. Vor allem muß der Dorfschüler ein unbändiger Stolz auf dörfliches Leben eingepflanzt werden, damit sie das Stadtleben nicht als das einzig Erstrebenswerte beurteilt.

Diese Erziehung erfordert besonders befähigte „Landerzieher und -erzieherinnen“. Nur solche Erzieher sind am Platze, die selbst mit

dem Dorf verbunden sind, und das werden in den meisten Fällen diejenigen sein, die selbst vom Lande stammen. Wenn bisweilen gefordert wurde, daß der Erzieher selbst wie ein Bauer sein Land im größten Maßstabe bewirtschaften solle, um dadurch dem Dorf Lebensnähe zu kommen, so ist diese Ansicht abwegig. Er hat in erster Linie zu unterrichten, also geistig zu arbeiten, und beendet seine Arbeit keineswegs, wie so oft fälschlicherweise geurteilt wird, mit seinen Schultunden, sondern muß am Nachmittag und Abend die Hefte korrigieren, sich für den Unterricht vorbereiten und weiterbilden. Daß er eventuell Farmer ist, oder seinen Garten selbst bestellt, ist eine Selbstverständlichkeit. Vor allem muß er in und mit der Dorfgemeinschaft leben, der geistige Mittelpunkt sein. Und wenn er sein ganzes Leben auf dem Dorfe zubringt und eine ganze Generation mit aufziehen hilft, dann wird er für sein Dorf in allen möglichen Lebenslagen der Berater sein. Er wird in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister, Ortsbauernführer, Handwerksmeister usw. die Führung des Dorfes übernehmen. Es wäre falsch, alle befähigten Dorfschüler der höheren Schule zuzuführen, um sie später studieren zu lassen. Ganz im Gegenteil! Auch die führenden Männer des Dorfes — und das trifft ebenso für die Frauenschule zu — müssen die tüchtigsten Köpfe sein, die ohne Besuch der höheren Schule imstande sind, eine Dorfgemeinschaft zu leiten und zu lenken.

Der Erzieher auf dem Lande hat schon eine wundervolle selbständige Aufgabe, die ihn mehr befriedigen wird, als wenn er in der Stadtschule nur ein Glied ist. Er vermag einer ganzen Dorfgemeinschaft geistig und haltungsmäßig den Stempel aufzudrücken. Die Dorfschule und die Landwirtschaftliche Berufsschule sind dafür in erster Linie sein Arbeitsfeld.

Sieradz

Undank ist der Welt Lohn

Dr. V. Die Arbeiterin Stefania Hemerowa aus Sieradz, hatte das Glück, beim H-Arbeitsstab in Sieradz als Reinemachefrau beschäftigt zu werden. Statt dieser Arbeit treu nachzugehen und sich diese Arbeitsstelle zu erhalten, stahl sie beim Aufräumen zwei Armbänder und einen Kafferspigel. Diese Gegenstände wurden bei der Hausdurchsuchung vorgefunden. Außerdem wurden eine Reihe von Gegenständen gefunden, die sie im September vorigen Jahres aus verlassenen jüdischen Geschäften gestohlen hat. Die Angeklagte wurde wegen dieser Straftat vom Sondergericht Kalisch zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zdunska Wola

WSB-Wunschkonzert

In Zdunska-Wola findet am Sonnabend, dem 23. November, abends 8 Uhr, im Feuerwehrraatsaal das 1. Wunschkonzert im diesjährigen Kriegs-WSB statt. Ein durch sein häufiges Spiel bereits sehr bekanntes Trompeterkorps der Wehrmacht hat sich bereit erklärt, diesen Abend zu gestalten. Freudig erwarten alle Volksgenossen diesen Abend, und wir glauben schon jetzt sagen zu können, daß der Abend gewiß ein voller Erfolg für das KriegsWSB.

wird. Zahlreiche Wünsche sind bereits eingegangen, und beliebte Märche, anheimelnde Walzerklänge und beliebte Operettenmelodien werden diesen Abend verschönern.

Turek

Patengeschenke für die Schulen

ch. Auf der Arbeitstagung des NSWB des Kreises Turek in der Volksschule wurde eine Ausstellung der von dem Patentreis eingegangenen Spenden an Schüler- und Lehrbüchern, Wandstempel und Lehrmittel gezeigt. Kreisamtsleiter Kreisschulrat Wibera berichtete von dem Besuch des Gauamtsleiters Simons, Düsseldorf, der vor kurzem in Turek gewesen und einige Schulen besichtigt hat, um sich über die Schulen seines Patentreises zu unterrichten. Ein Dankschreiben wurde dem Patentreis überreicht. Dann wurden die ausgestellten Hilfsmittel an die einzelnen Schulen verteilt.

Postbezieher!

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben der „Litzmannstädter Zeitung“ oder bei unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Postbezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden.

„Litzmannstädter Zeitung“

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Einkäufer

im Textilraum Litzmannstadt für Schnittwaren in Wolle und Baumwolle auf Provisionsbasis von Textilhandelsunternehmen im Warthegau gesucht
Angebote unter 1400 an die Litzmannstädter Ztg.

Bürokräft

schwer im Rechnen und mit Schreibmaschinenkenntnissen, der sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1345 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verkäuferinnen

für die
Galanteriebranche
per sofort gesucht.
Angebote unter 1392 an die L. Ztg.

Vertreter

in zahnärztlichen Vertriebsstellen für Litzmannstadt und Umgebung gesucht.
Dental-Chemie Ludwig Böhme, G. m. b. H., Hohenboda D. 2.

Schreibmaschinenmechaniker (auch Poole) wird ab sofort angestellt. Feinmechanikerwerkstatt, Adolf-Hitler-Strasse 82. 15152

Für das Garnlager

einer fleißigen Fabrik wird ein
junger Mann
mit besserer Schulbildung, möglichst mit Kenntnissen in der Textilbranche gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter 1388 an die L. Zeitung.

Dienstmädchen

gelehrt. Deutsche oder Polin, die etwas Kochen kann. Zu melden im Geschäft, Welterhausstrasse 220, bei E. Beder, von 9-13 und 15-18 Uhr.

Laufjunge

deutsch sprechend, aus ordentlicher Familie, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 300 an die Litzmannstädter Zeitung.

Stellengesuche

Chauffeur, Deutscher, aus dem Altreich, 33 Jahre, 15 Jahre Fahrpraxis, Führerschein 2+3, sucht Stellung auf Last- u. Personenwagen. Angebote unter 1380 an die L. Ztg. 15138

Unterricht

Schule

Meisterhausstr. 34. Fernruf 207-91
Der nächste Kursus für Anfänger beginnt am 26. November.
Anmeldungen täglich von 17-20 Uhr.

Wer erlernt Gitarre-Stunden? Möglichst Stadtmittels. Angebote unter 1381 an die L. Ztg. 15140

Vermietungen

Möblierte Teilwohnung: zwei Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche und Bad, wird ab 1. Dezember frei. 100 RM ohne Bedienung. Danziger Str. 38, W. 3.

Zwei Bäder mit je einer Wohnung ab sofort zu vermieten in der Schlageterstr. 234, Fernspr. 267-32. 15018

Mietgesuche

Zwei möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung ab 1. Januar 1941 gesucht. Angebote unter Nr. 1383 an die Litzmannstädter Zeitung.

Baden für Hüttsalon geeignet, im Stadtzentrum von Deutscher gesucht. Angebote unter 1366 an die L. Ztg. 15117

Suche gut möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung für meine Frau mit 11. Kind, Nähe Fremdenhof General Litzmann, Empfangsbesitzer Köhr. 15143

Kleines Zimmer für 20 RM monatlich gesucht. Angebote unter 1382 an die L. Ztg. 15142

Lagerist

für Eisen- und Stahlwaren
gesucht

A. Pirang, Adolf-Hitler-Strasse 109

Verkaufe

Verkaufe

„Klipplinger“-Zell, letztes afrikanisches Tier, 1 Stück reicht aus für einen Damenmantel. Preis RM. 2000.
An- und Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg
Schlageterstr. 4. Ruf 244-05.

Zwei Damenpelze: 1 chinesischer Fuchs und 1 brauner Katzenpelz zu verkaufen. Von 13 bis 15 Uhr. Gincinenallee 45, S. Munser.

Pianos-Gelegenheitskäufe!

Seller, Bechstein, Grollman-Stielweg, u. a., sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen
B. Sommerfeld G. m. b. H.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 88

Möbel zu verkaufen: Kredenz, Schließfach, Garderobenwand, Bettstelle mit Matratze, Nachtschrankchen, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel. Robert-Roth-Str. 17a, W. 3, von 15-17 Uhr. 15126

Hanomag-Automobile

gut erhalten, eingetroffen.
Hanomag-Vertrieb Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Strasse 152.

Auf d. Stadt. Schlachthofe
Cleinowstr. 3, sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

- 1 Baumwollreißer,
- 2 Schindelmächinen,
- 1 Treppenreißer,
- 1 Walzenpresse.

Kaufgesuche

Ledermantel (braun)
zu kaufen gesucht oder wer fertigt solche gegen Bezahlung an? Angebote unter 1395 an die L. Zeitung.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf 267-24.

Kaufe ständig: Porzellan, Kasse, Möbel und Leppiche, Kasse, und Spielzeug, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Gemälde, Fotoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Musikinstrumente, u. a. sowie Schreib- u. Nähmaschinen aller Systeme. Ruf 244-05. Emil Rothberg, Ruf 244-05

Belzmantel, grauer Karakul oder anderes, nur in erstklassigem Zustand, für schlanke Dame, 175 cm hoch, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1377 an die L. Ztg. 15134

Kaufe Möbel

jeftlicher Art, Kompl. u. Einzelstücke, sowie Leppiche und Kasse. S. Schubert, Dorn-Wegstr. 26. Fernruf 277-35.

Belzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 1361 an die L. Z.

Handwagen, 2rädig, möglichst mit Gummirädern, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1373 an die L. Ztg. 15124

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1374 an die L. Ztg. 15125

Schreibmaschinen, auch gebrauchte, unfähige, kaufe sofort. Feinmechanikerwerkstatt, Adolf-Hitler-Strasse 82. 15153

Radiotechnische Werkstatt

I. J. K. Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 50
Fernruf 170-46

Trocken-Dekatur

zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1378 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verloren

Bezugsschein auf Handschuhe, Schuhe des Johann Jeste, Adolf-Hitler-Strasse 57, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste mit Namen Olga König, 33 Jährig, Adolf-Hitler-Platz 2, verloren. 15139

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung mit Fingerabdruck des Gelas Gombala aus Radwisdorf, des Amtsbezirks Otternhof, Kreis Bielun, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung mit Fingerabdruck des Joseph Domanski aus Schaffhausen, des Amtsbezirks Otternhof, Kreis Bielun, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung mit Fingerabdruck der Frau Marie Redziorowska aus Teflin, Amtsbezirk Otternhof, Kreis Bielun, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Stawinski, Gincinenallee 6, verloren. 15156

Dunkelblaue Handtasche mit Ausweisen, 1 Ring und Geldbeutel im Autobus, Straße Radwisdorf-Bornhagen am 11. November l. J. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Fr. A. Glazke, Bornhagen, Kreis Radwisdorf, gegen Belohnung abzugeben.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung sowie 10 RM der Regina Dominia, Rabegast, Sonnenleite 40, verloren. 15158

Pferdebuch des Josef Barzawski, Holzgäßergasse 40, verloren.

Butterkarte verloren. Sven. Silin, Hindenburgplatz 3, W. 7.

Bezugsschein auf Rohle der Maria Stanczyk, Fleischkarte der Stanislaw und Waleria Stanczyk, Wiktoria Banasik, Friedhofstraße 3, verloren. 15144

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Eugenia Kojol, Frankenstr. 39, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste des Heinrich Beyer, Zietzenstraße 38, verloren. 15121

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Piotr Jan Galaziewicz, Insel-Röm-Str. 53.

Führerschein des Johann Swierut, Hausländerstr. 10, verloren.

Verloren

Punktstich n° 55968 über 300 Meter Anzugstoff zu 16 Pie. = 4800 Punkte, ausgehört am 18. November, bezeugt durch die Punktverrechnungsgesellschaft, Aussteller H. Brona, Manufakturwarengesellschaft, Sognomik, Zugasse 1, Komm. Verwalter Heinrich Swiatkowski. Der Punktstich wird hiermit für ungültig erklärt.

Entlaufen

Wolfschund entlaufen, hört auf den Namen „Kex“. Abzugeben Molitestr. 245, W. 3, Ruf 217-55.

Verchiedenes

Streichgarnwaren

werden zum Stopfen ausgegeben. D. Fabrikant, Tuchfabrik (Komm. Verwalter Wilhelm Faber), Schmeißerstraße (Weidenweg) 48. Fernruf 214-42.

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstadt
Schrodt- und
Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05



Ver Fernruf

III. Folge

Spart stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

Stadtparkasse Litzmannstadt

Ruf

Hauptstelle: Meisterhausstrasse 203
Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

207-57

Bauklempnerei

Baumaterialien, Kies und Sand
Georg Mees & Söhne
Litzmannstadt, Breslauer Str. 32-34

152-43

Beerdigungsinstitut

Gebr. M. und A. Krieger
vorm. R. G. Fischer
König-Heinrich-Strasse 89

149-41

Bürobedarf

Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm. Verwalter Maria Macura, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 49

106-33



Joh. G. Bernhardt

101-04

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Isolierungen

für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda“
Ing. ALEXANDER HENTSCHE
Litzmannstadt, Erhard-Bayer-Str. 70

239-50
107-58

Kanalisations-, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen

Ruf

Robert Ohsoling

Komm. Verw. der Firma Rawicki und Winter
Litzmannstadt, Buschlinie 41

172-96

Karosseriefabrik

Hugo P. Kalkbrenner
Litzmannstadt, Bismarckstr. 26
Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt

163-78

Kartonagen

Toilettenpapier Litzmannstädter
Paraffinpapier Papier- und Verpackungs-G. m. b. H.
Lubenborfstrasse 52

121-33

Kunstdünger und Landmaschinen

Ruf:

„Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Strasse 53.

137-72

Malerarbeiten

Malermeister A. Trenkler & Sohn
Litzmannstadt, Spinnlinie 77

277-36

Mechanische Fein- u. Maschinenschlosserei

Gebrüder Gaban
Komm. Verw. J. Rathke
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 249/251

Reparaturen u. Umbau sämtl. Wirt. Strich, Koton und Strumpfmächinen. Bau von neuen Rundrändermaschinen sowie Ersatzteile z. all. Textilmaschinen

183-36

Neon

Reklamen und Beleuchtungen: Neubau und Reparaturen
Radiotechnische Fabrik „IMA“, R. D. Dipl.-Ing. W. Schulz-Feegen
Andernachstraße 8-10

178-08

Papiergroßhandlung

Artur Fulde & Sohn
Schlageterstraße 27

193-28

Radio

Fachgeschäft ERWIN RUPF
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 108, Ruf

142-20

Rundfunk

Spezial-Reparaturwerkstätten. Antennenbau.
Theodor Trautmann
Adolf-Hitler-Strasse 128 im Hofe

246-90



Schreib- und Rechenmaschinen aller Art
Alex Bluschke, Litzmannstadt, Hohl-Wegstr. 1a
Fachmännische Reparaturwerkstatt

137-54

Solinger Stahlwaren

H. Finster
Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

171-84

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf Ruf

111-11

Spinntrammel Neuanfertigung und Reparatur

Badeöfen und Autoprüfer repariert fachkundig
G. Gahl, H. Köppe & Sohn, Buschlinie 233

210-39

Strumpfwaren-Grosshandlung

Hugo Adler

Adolf-Hitler-Straße 64

Litzmannstadt

Fernruf 272-05

Grosse Auswahl in Strumpfwaren jeglicher Art

Adolf Simon

Textilwaren-Grosshandlung

Litzmannstadt

Schlageterstraße 1

Fernruf 257-58

Textil-Grosshandel

Christian Wutke

Inh. A. Wutke

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 157

Fernruf 126-10

Textilwaren-Grosshandlung

Gebrüder H. u. R. Hübner

Adolf-Hitler-Straße 43

Litzmannstadt

Fernruf 112-32

M. Foerster & D. Doberstein

Textilwarengrosshandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 151 Fernruf 120-80

Wir für den Kleinändler

das Haus der guten Einkaufsmöglichkeiten,
da es von allen führenden Fabrikanten beliefert wird

Amtliche Bekanntmachungen

Der Führerschein des Herrn Waldemar Schneider, ausgestellt am 20. 7. 1940, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Litzmannstadt, den 22. November 1940.

Der Polizeipräsident

Pferderäude erloschen

Das Erlöschen der Pferderäude unter dem Pferdebesitzer des Josef Hering, Litzmannstadt, Kolbe-Strasse 97, wird hiermit bekanntgegeben.

Litzmannstadt, den 22. November 1940.

Der Polizeipräsident
In Vertretung:
ges. Hauke
Oberregierungsrat

Handelsregister

Veränderungen

Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. November 1940.
H. 31: „Kewisch & Co., Wacht der Fabrikwerke des Josef Richter, AG.“ in Litzmannstadt. Die Prokura des Kaufmanns Richard Schatzschneider ist erloschen. Statt seiner ist dem Kaufmann Konstantin Lehmann die Prokura erteilt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. November 1940.
H. 1824: „Aktiengesellschaft der Woll- und Baumwollmanufaktur M. Silberstein“ in Litzmannstadt. Der Kaufmann Alfred Stenzel in Litzmannstadt ist zum kommissarischen Verwalter bestellt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. November 1940.
H. 30: „Trikotagen- und Seidenindustrie, Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt. Der Frau Erna Magdalene Wolosky ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 17. November 1940.
H. 223: A. A. Ostrowski's Erben in Litzmannstadt, Schlageterstraße 34. Ernst Damborg in Litzmannstadt, Sportallee 18, und Wilhelm Bittling in Litzmannstadt, Südstraße 28, sind zu vorläufigen kommissarischen Verwaltern bestellt. Die Befugnisse der kommissarischen Verwalter beschränken sich auf die Verwaltung des Papierverarbeitungsbetriebes (Papierfabrik), Schlageterstraße 34. Zur Vertretung der Firma insoweit ist jeder für sich berechtigt. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten gelten als erloschen.

Aufgebot

7 U. H. II.—20/40

Die Ehefrau Eufemia Kositowska, geb. Budny, in Litzmannstadt-Kabegast, Bismarckstr. 14, hat beantragt, ihren verstorbenen Ehemann, den Feldwebel Karl Kositowski, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefodert, sich spätestens im Aufgebotsstermin bis zum 20. Januar 1940 bei dem unterzeichneten Gericht, Friederichsstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu demselben Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 11. November 1940.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 23. 11. 40, um 10 Uhr versteigere ich zwangsweise in Litzmannstadt, Clausenstraße 25, 4. Stock, mehrere gebrauchte Möbelsätze und sonstiges Hausgerät.

Um 11 Uhr in der Friederichsstraße 19, im Hofe, einen Photoapparat (Zeiss-Ikon), ein Büfett, Teppich 2x3 m.

Eberhardt, Obergerichtsschlichter
Friederichsstraße 23

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch

Gewerbepolizeiliche Meldung aller Betriebsarten

Zur laufenden Erfassung aller gewerblichen Betriebe ist es notwendig, daß jede Eröffnung oder Übernahme, Schließung oder Verlegung eines Betriebes gewerbepolizeilich gemeldet wird.

Für den Stadtkreis Kalisch ordne ich daher folgendes an:

Zur erstmaligen Erfassung sind alle Gewerbebetriebe, auch die bereits bestehenden, an nachstehen-

den Tagen, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, beim Polizeiamt, Brandenburger Straße 1, Zimmer 20, zu melden:

| | |
|-------------------|---------------|
| Buchstabe A und B | am 25. 11. 40 |
| " C, D und E | am 26. 11. 40 |
| " F und G | am 27. 11. 40 |
| " H und I | am 28. 11. 40 |
| " K und L | am 29. 11. 40 |
| " M und N | am 30. 11. 40 |
| " O, P und Q | am 1. 12. 40 |
| " R und S | am 3. 12. 40 |
| " T, U und V | am 4. 12. 40 |
| " W | am 5. 12. 40 |
| " X, Y und Z | am 6. 12. 40 |

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Betriebsgenehmigung, Befallungsurkunden, Kaufverträge, Steuerpatente und alle sonstigen Bescheinigungen, aus denen hervorgeht, daß der Betriebsinhaber konn. Verwalter, Pächter, Treuhänder oder Eigentümer des Betriebes ist.

Als gewerbliche Betriebe gelten: alle Industrie-, Handels- und Handwerksbetriebe, Drogerien, Auskunfts-, Schreibbüros, Drofchenunternehmen, Gaststätten, Wäschereien usw.

Alle nach dieser erstmaligen Erfassung erfolgenden Betriebs-Eröffnungen, -Übernahmen, -Schließungen und -Verlegungen sind — unabhängig von Meldungen, die bei anderen Behörden zu leisten sind — ebenfalls umgehend bei der vorgenannten Stelle zu melden.

Ab 7. 12. 1940 wird durch Betriebskontrollen festgestellt, ob jeder Gewerbebetriebe dieser Aufforderung nachgekommen ist.

Kalisch, den 19. November 1940.

Der Oberbürgermeister
als Drispolizeibehörde

Größere Geschäftsanzeigen

die eine gute typographische Gestaltung erfordern, werden möglichst frühzeitig am Vortage des Erscheinens erbeten. Bei Aufgabe bis 12 Uhr kann nachmittags noch ein Korrekturabzug geliefert werden.



R. ZIMMERMANN & CO

Das Haus für Stoff und Mode

Textil-Großhandlung

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 45

Fernruf 200-14

Textilgrosshandlung

Wilhelm Volk

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse 49

Fernruf 219-13

Textiliengroßhandlung

„Textil“

Inh. Artur Thust, Kurt Stach und Hilmar Kantwischer

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 125

Fernruf 105-74

Textil-Großhandel

Alexander Zunin

Litzmannstadt

Moltkestraße 10

Fernruf: 188-67, 147-84, 116-16

„Gedeha“

*Genossenschaft der Kleinbetriebe der Woll- und
Baumwollweberei im Warthegau*

Gen. m. b. H.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 68, Ruf 206-26

*Textil-Großhandel
und Warenniederlage der Heimweber*

Gegründet 1936



KURZWAREN-GROSSHANDLUNG

ALBERT PHILIPP

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 3 (Neustadtstr.) Tel. 277-32

Strümpfe, Bänder, Knöpfe u. sämtl. Kurzwaren in grosser Auswahl

Nach langem schweren Leiden verschied am 21. November 1940 meine geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Natalie Weber

geb. Reisdorf

im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag um 13 Uhr von der Leichenhalle des August-Bier-Krankenhauses aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten

Irma Brakonier
Emil Petersen

geben ihre in Litzmannstadt in der St. Matthäi-Kirche am 23. November um 18 Uhr stattfindende Trauung bekannt.

Unsere Trauung findet heute in der St.-Johannis-Kirche statt.

Hedwig Banek
Paul Fischer

Litzmannstadt

Feinpapiere, wie
Durchschlagpapier, weiss u. farbig, Din A 4
Schreib- u. Druckpapiere,
Kartons, weiss und farbig,
Zeichenpapier,
Heftumschlagpapier,

Pappen,
braune, graue und weisse.

Packpapiere, wie
Manila, Ceylon K, Java weiss u.
farbig, Natron, Packseiden, Per-
gamentersatz, Pergamin gebl.
und ungebleicht

offeriert

Papier- und Pappen-Grosshandlung
Dr. Woldemar Rudolph

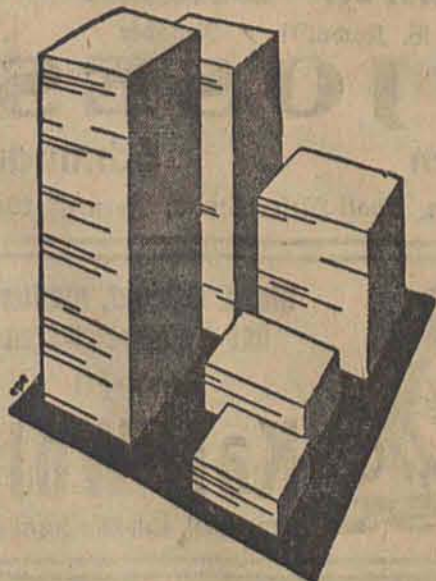
K. V. d. Fa. J. M. Lipinski
LITZMANNSTADT

Hermann-Göring-Str. 259. Ruf. 171-12.

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen.
Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf

Aufnummer 11111



**Ob kleiner Auftrag -
ob Massenaufgabe**

die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

erledigt jeden Druckauftrag mit der gleichen sorgfamen und eingehenden Behandlung, die auch Sie zufriedenstellen wird.

Fordern Sie bei Bedarf noch heute unseren Vertreter unter 106-86



Franz Mucha Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Strasse 10
Radio-, Elektro-, technisches Geschäft
Eigene Radioreparatur-Werkstatt.

Wir bieten als Großverleiher
Kartoffelstärkemehl
Superior

frachtfrei Empfangstation an
und erbiten Anfragen.
Landwirtschaftliche Ein- und
Verkaufs-Gesellschaft
e. G. m. b. H.
Alexandrow-Weichsel,
Lefingstraße 7, Fernruf 48.

Kutno

unsere Anzeigen-Akzeptanzstelle
befindet sich von jetzt an im
Anzeigenbüro „Dit“
Hauptstraße 9

Hier werden auch Zeitungsbe-
stellungen angenommen.



Kaliklora
Die angenehm
schäumende
Zahnpasta

Halbe Tube - 35, große Tube - 60

Lohnaufträge für

**Unterwäsche auf
Interlockmaschinen**

20 Zoll. breit, 48 gg. in Baumwolle, Wolle,
oder Seide können laufend bis 2000 kg
monatlich angenommen werden. Auskunft:
Fernruf 154-02.



Handschuhe

für Damen, Herren,
Kinder,
Strümpfe, Socken,
Kinderstrümpfe,
Gamaschenhöschen,
Strampelhöschen
bei

Adolf Hitler
STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter nachstehender Firmen:
1. Grünberg, mech. Strumpfweberei, Litzmannstadt, Moltkestraße 240
2. J. Koplowitz, Jacquard-Handweberei, „
3. H. & M. Frankel, mech. Strumpfweberei, „
4. Rappaport, Lohnschneiderei, „
5. Flazoff & Söhne, mech. Strumpfweberei, „
6. Popowski, Weberei, „
7. H. Rembiszewski, Weberei, „
8. Isak Chelomaz, Sweaterfabrik, „
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, ihre Verpflichtungen
zu begleichen. Die Gläubiger bitte ich, ihre Forde-
rungen umgehend anzumelden.
Kommissarischer Verwalter **ARTUR MEMMEL**,
Litzmannstadt, Moltkestraße 242

Anzeigen

beleben Ihr Geschäft,
Sie führen Ihnen neue Kunden zu!

MARKEN UND SCHILDER ALLER ART
IN
1790 FOR INDUSTRIE UND HANDEL
L. CHR. LAUER
NÜRNBERG BERLIN NW7

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Son-
ntag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst mit Feier des hl.
Abendmahls für Wehrmacht und Zivilgemeinde.
Standortsparrer Beg. 10.30 Uhr vorm.: Hauptgottes-
dienst mit hl. Abendmahl, Pastor Wudel. 2.30 Uhr
nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr nachm.: Taufgottes-
dienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst, Pastor Schöbler.
Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Wudel.
Sonntag, 5 Uhr nachm.: Stunde für die weib-
liche Jugend, Pastor Wudel. Armenhauskapelle, Schla-
geterstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst,
Pastor v. Ungern-Sternberg. Wehhaus in Jübarzd,
Düsseldorfer Straße 3. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Got-
tesdienst, Pastor Schöbler; 2.30 Uhr nachm.: Kinder-
gottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibel-
stunde, Pastor v. Ungern-Sternberg. Browie, Nach-
richtstraße 30. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Beleggottes-
dienst; 12 Uhr mittags: Kindergottesdienst. Beramm-
lung an der Neufußfelder Straße 97. Sonntag, 2 Uhr
nachm.: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr
abends: Bibelfunde, Pastor Schöbler.

St. Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60).
Sonntag, um 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst, Pastor
Taubke; vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottes-
dienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Döber-
stein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dö-
berstein; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Dr.
Dietrich; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Die-
trich; anschließend Abendmahlsfeier, Pastor Taubke.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelfunde, Pastor Dr.
Dietrich. Stadtmittelsaal. Dienstag, 6 Uhr abends:
Frauenbund, Pastor Dr. Dietrich; 7 Uhr abends:
Männerbund, Pastor Jaki; 8 Uhr abends: Sessler-
stunde, Pastor Döberstein. Donnerstag, nachm. 4.30
Uhr: Frauenverein, Pastor Taubke. Sonnabend, 8 Uhr
abends: Gebetsgemeinschaft, Pastor Döberstein. Karli-
hof. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jaki.
Greifenhelm. Dienstag, 8.30 Uhr: Andacht, Pastor
Döberstein. Freitag, 8.30 Uhr: Andacht, Pastor Döber-
stein. **St. Johannis-Krankenhaus**. Sonnabend, 16.30
Uhr: Andacht, Pastor Döberstein. **Bibelwoche** von
Montag, den 25., bis Sonnabend, den 30. November.
jeden Abend um 8 Uhr in der Kirche. Montag: Pastor
Taubke. Dienstag: Pastor Jaki. Mittwoch: Pastor Dr.
Dietrich. Donnerstag: Pastor Döberstein. Freitag: Pa-
stor Sauerbrei. Sonnabend: Pastor Wudel.

St. Matthäi-Gemeinde (Adolf-Hitler-Straße 283).
27. Sonntag nach Trinitatis, Totensonntag, 9 Uhr
früh: Kindergottesdienst, Pastor Kneifel; 10 Uhr
vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor
Kneifel; von 3.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Tau-
sen vollzogen, Pastor Köfler. Montag, 6 Uhr abends:
gottesdienst, Pastor Köfler. Dienstag, 8 Uhr abends:
Frauentunde, Pastor Kneifel; 7 Uhr abends: Män-
nertunde, Pastor Köfler. Mittwoch, 8 Uhr abends:
Helferstunde, Pastor Köfler. Donnerstag, 8 Uhr abends:
Bibelfunde, Pastor Köfler. **Litzmannstadt-Süd**, Gas-
straße 28. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst,
Pastor Köfler; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor
Kneifel. Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelfunde, Pa-
stor Kneifel.

St. Michaels-Gemeinde (Hohensteiner Straße 141).
Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst ohne hl. Abend-
mahl, Pastor A. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottes-
dienst; 13 Uhr: Kindergottesdienst in der Alexander-
hofstraße 174; 15 Uhr: Totengedenkfeier auf dem Fried-
hof. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelfunde.

Diaconissenhaus-Elisabeth-Kapelle (Nordstraße 42).
Totensonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor
B. Köfler.

Christliche Gemeinschaft (Vandestraße 14), Fried-
rich-Göhler-Str. 8 (Welter: Pastor Paul Otto) Sonntag,
8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: gemischte CC-Stunde;
19.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 16 Uhr: Frauen-
bibelfunde. Donnerstag, 20 Uhr: allgemeine Bibel-
stunde. **Freundschaft** 10 (Wietzki). Sonntag, 16 Uhr:
Evangelisation. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelfunde.
Bergmannstraße 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde;
17.30 Uhr: Evangelisation. **Neuwieder Straße 20**
(Wassbauer). Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 19 Uhr:
Evangelisation. **Litzmannstadt-Süd, Donaustraße 43**
(Kuda). Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Got-
tesdienst; 19 Uhr: Evangelisation. Montag, 15.30 Uhr:
Frauenbibelfunde. Freitag, 19 Uhr: Bibelfunde.
Litzmannstadt-Süd, Nordernstraße 14 (Chojny).

Sloewer, Greif, Kabriolett, über-
holt, neuwertig,
erstkl. Wagen . RM. 2000.—

Mercedes, Lieferwagen,
1/2-Tonner, geschlossen, gutes
Fahrzeug . . . RM. 2900.—

verkauft PIRSCHER, Automobile, POSEN.

Wagen stehen in Litzmannstadt.

Zu besichtigen bei

Fatzler u. Klehr

LITZMANNSTADT

Ulrich-von-Hutten-Straße Nr. 207.

Kleine belanglose Änderungen

Sind manchmal infolge geltender Vorschriften und
Anordnungen bei aufgegebenen Anzeigen noch er-
forderlich. Der Sinn des Anzeigentextes bleibt
dabei erhalten. Zwecks Einhaltung der Erschei-
nungstermine können meistens Rückfragen nicht
mehr gehalten werden. — Wir bitten die Auf-
geber um Verständnis.

Anzeigen-Abteilung

der
Litzmannstädter Zeitung

Drucksachen
aller Art

liefert schnell
und sauber
die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

Geschäftsstunden täglich von 8—13 u. 15—18 Uhr

Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19 Uhr:
Bibelfunde. **Alexandrow, Schlagelerstraße 7**. Son-
ntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation.
Hadegast, Grüne Zeile 65. Sonntag, 17.30 Uhr: Eon-
gellisation. **Litzmannstadt-Karlshof, Edelmetallweg 7**.
Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 17 Uhr: Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Litzmannstadt, Rudenoff-
straße 58. Totensonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottes-
dienst; nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst. Pred. Rauh.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Pred. Rauh.
Radianice, Johannesstraße 6. Totensonntag, vorm.
9 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Schlussfeier
der Gebetswoche: „Die Nacht der Hoffnung“. Pastor
Sup. A. Döberstein. Donnerstag, abends 7.30 Uhr:
Bibelfunde. Pred. Hilber.

Ev. luth. Kirche zu Radanice. Totenfest, 9 Uhr:
Wehrmachtsgottesdienst; 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
B. Horn; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. B. Horn;
4 Uhr nachm.: Evangelisation, Pred. Müller. Mitt-
woch, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Prediger Müller.

Ev. luth. Gemeinde Zgierz (Gladstraße 33). Son-
ntag (Totenfest), 9.30 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abend-
mahl, Wehrmachtsgottesdienst. 9.50 Beichte. 10.00 Got-
tesdienst mit Abendmahl, B. Pie. Hansen. Im Gemeinde-
saal: Montag 19.00 Singkreis. Dienstag 19.30 Be-
sprechung der Rituale des Gottesdienstes. Donnerstag
20.00 Bibelfest für junge Männer. Freitag 19.30
Bibelfest für junge Mädchen.

Konstantinow. Sonntag, 9 Uhr: Predigt. Donners-
tag, 7 Uhr: Bibelfunde. Stadhof. Sonntag, 9.30 Uhr:
Kindergottesdienst, 3 Uhr: Predigt.

Kalisch, Ev. luth. Kirche. Heute 18.30 Vorfeier
zum Totensonntag, B. Macemski. Totensonntag 9.00
Wehrmachtsgottesdienst. 9.50 Beichte. 10.00 Got-
tesdienst mit Abendmahl, B. Pie. Hansen. Im Gemeinde-
saal: Montag 19.00 Singkreis. Dienstag 19.30 Be-
sprechung der Rituale des Gottesdienstes. Donnerstag
20.00 Bibelfest für junge Männer. Freitag 19.30
Bibelfest für junge Mädchen.

Kalisch, Christl. Gemeinschaft (Hauptstraße 2).
Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Eon-
gellisation; 17.15 Uhr: CC-Stunde. Dienstag, 17 Uhr:
Frauenbibelfunde. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel-
stunde. Sonnabend, 19.30 Uhr: Gebetsstunde.

Kalisch, Deutsche St.-Johannis-Kirche. Sonntag,
den 24. November, um 9 Uhr: luth. Wehrmachtsgottes-
dienst; 17 Uhr: Andacht. Sonnabend, 18—19 Uhr:
Beichte.

Ev. luth. Freikirche. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger
Straße 85. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30
Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibel-
stunde, Pastor Malischewski. — **St. Petri-Gemeinde**,
Krefelder Straße 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst;
nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30
Uhr: Bibelfunde, Pastor Müller. — **Dreieinigkeits-**
gemeinde in Andropol. Sonntag, 9.30 Uhr: Kinder-
gottesdienst; 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Mittwoch,
18 Uhr: Bibelfunde, Pastor Klei.

Baptistenkirche, Markt-Weiß-Straße 27. Sonntag,
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Köhl; vorm. 11.45
Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst,
Fr. Köhl. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und
Beichtunde. **Baptistenkirche**, Heerstraße 43a. Sonntag,
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Kiebig; vorm. 11.30
Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, abends 7.30 Uhr:
Bibel- und Beichtunde. **Baptistenkirche**, Alexanderhof-
straße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr.
Guliche; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm.
4 Uhr: Gottesdienst. **Wetkaal, Adolf-Hof-Straße 215**.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4 Uhr:
Gottesdienst. Freitag, abends 7 Uhr: Bibel- und Be-
ichtunde. **Baptistenkirche**, Radanice, Bismarckstraße 31.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Köhl; vorm.
11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottes-
dienst; nachm. 5 Uhr: Jugendgottesdienst. Donners-
tag, abends 8.30 Uhr: Frauengottesdienst; abends
7.30 Uhr: Beichtgottesdienst, Fr. Köhl. **Baptistenkirche**,
Erzhausen, Rudolfsingerstraße 9. Sonntag, vorm. 10
Uhr: Gottesdienst; 11.45 Uhr: Gottesdienst für Kin-
der; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. **Baptistenkirche**, Kon-
stantinow, Mühlenweg 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst. **Allenheim, Neu-Chojny, Spitzberg-**
straße 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. **Bap-
tistenkirche**, Zgierz, Gladstraße 33. Sonntag, vorm. 11
Uhr: Gottesdienst.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ für Jugendliche erlaubt ++ für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino | Rialto | Palast |
|--|--|---|
| Zweite Woche der großartige künstlerische Erfolg: Paula Wessely in Ein Leben lang | Eine überragende Schöpfung d. Ufa Jarah Veander in Das Herz der Königin Willy Birgel, Maria Koppenhöfer Anfangszeiten 15.30, 18.15, 21.00 | Falkstaff in Wien mit Paul Hörbiger |
| Deli Bühnlinie 123 Links der Isar, rechts der Spree | Europa Schlageterstr. 20 Wie konntest Du, Veronika! | Gloria Ludendorffstr. 74/76 Der dunkle Punkt |
| Roma Heerstraße 84 Sein bester Freund | Corso Schlageterstr. 204 Der unsterbliche Walzer | Palladium Böhmische Linie 10 Es war eine rau- schende Ballnacht |
| | Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30 | Mimosa Bühnlinie 176 Die gläserne Kugel |
| | | M a i König-Heinrich-Str. 40 Mutterliebe |

TABARIN
KABARETT
• NOVEMBER •
Die große Revue
mit
CARMENCITA
Größt-Deutschlands jüngste
Pauddistin
14 DARBIETUNGEN!
GUTE KÜCHE
RIO-RITA-BAR
Mittwoch-Sonntag und Sonntag
2 Vorstellungen, Beginn um 16 u. 20 U.

Der großen Nachfrage wegen
2 Früh-Vorstellungen
Sonntag, den 24. November
10 und 13 Uhr
Das
Herz der Königin
Im Vorprogramm
die neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
RIALTO
Komm. Verw.

Angebote
auf Differ-
Anzeigen
werden nur dann
weiterbeordert,
wenn sich die Zu-
schriften direkt
auf den Inhalt
der Angebote u.
Gewinne beziehen.
Wegens Aufreffer-
ungen in Form
allgemeiner Ge-
schäftsempfeh-
lungen werden
zur Vermehrung
minderlicher
Sensibilität unse-
res Differenzien-
sies zurückgehal-
ten.
Litzmannstädter
Zeitung
Anzeigen-Abteil.

Insertiert in der L. Z.

Vernicklungen
von Eisen- und Metallwaren sowie sämt-
licher Haus- und Küchengeräte
Feinmechaniker-Werkstatt
Adolf Lauferweiler
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82 Fernruf 208-26
In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

UNSER KAMERUN
Ein PAUL LIEBERENZ-
EXPEDITIONSFILM der TOBIS
FRITZ KNEVELS FILM-VERLEIN GMBH BERLIN SW 68
2 Früh-Vorstellungen
Sonntag, den 24. November, 10 u. 13 Uhr
Im Vorprogramm
Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen!
Kassen-Eröffnung 1 Stunde vor Beginn
CASINO Komm. Verw.

**Druck-
sachen**
aller Art
liefert
schnell
und sauber
die
Druckerei
der
L. Z.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-
Straße 86
Geschäftsstunden:
tägl. von 8-13
und 15-18 Uhr

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Heute, Sonnabend, 23. 11., 20 Uhr
Für die Erstaufführungs-Miete
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete
**Wenn der Hahn
frählt**
Komödie in 3 Akten
von August Heinrichs
Sonntag, 24. 11., 15.30 Uhr
Adolf-Hitler-Str. 3
Der Strom
Drama von Max Halbe
Sonntag, 24. 11., 20 Uhr
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete
Don Karlos
Ein dramatisches Gedicht
von Friedrich Schiller

**Kirchengesangsverein
der St. Johannis-Gemeinde**
Lieber Kamerad und Sanges-
bruder!
Sonnabend, den 23. November, 20
Uhr, findet in unserem Lokal eine
Singstunde
statt. Nach der Singstunde ist eine wichtige Be-
ratung anberaumt. Erscheinen aller Sänger ist
unbedingt Pflicht. Der Vorstand.

Täglich
bis 16 Uhr
können Anzeigen an
unserem Schalter
Adolf-Hitler-Straße 86
für die nächste Früh-
ausgabe aufgegeben
werden.

**Artur Kloetzel's
Erben**
Uhren- und
Juwelieregeschäft
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 118, Ruf 140-37

Cäsar Schinzel
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße Nr. 30
Das Fachgeschäft für Uhren und Schmuckwaren

**Uhrmacher
Josef Kubetschka**
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 43

Goldschmiede- und Juwelierarbeiten
werden erstklassig ausgeführt
im Juwelier- u. Uhrengeschäft
Karl Reich
Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 2
Reparaturwerkstatt am Plage

**Uhren-Fachgeschäft
Viktor Lipp**
Litzmannstadt, Schlageterstr. 4
Ringe und Schmuck

**Uhrenfachgeschäft
Gerhard Legué**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 46
Ruf 156-24
Schmuck

Georg Hartwig
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 5
Schmuck, elektrische Uhren
Geschenkartikel
Ausführung sämtlicher
Uhrenreparaturen in u. außer dem Hause

**Juwelierhaus
Benno Rilke**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 72, Fernruf 103-03
Silber und Schmuck

**Dem Fachmann verdanken Sie
die Freude an Ihrer Uhr!**
Wenn Sie im Uhren-Fachgeschäft eine Uhr kaufen,
dann können Sie ganz nach Ihrem Geschmack wählen.
Denn im Uhren-Fachgeschäft berät und bedient Sie ein
Fachmann, der genau weiß, welche Uhr gut und zu-
verlässig ist, wirklich Ihren Wünschen entspricht und
Ihnen für lange Zeit Freude machen wird. Seine Er-
fahrungen, sein fachmännisches Wissen und Können
bürgen dafür, daß Sie im Uhren-Fachgeschäft den größt-
möglichen Gegenwert für Ihr Geld erhalten. Die Uhren,
die im Uhren-Fachgeschäft zur Wahl stehen, werden
vom Fachmann nach genauen Qualitätsgrundsätzen ein-
gekauft und bis zum Kauf sorgfältig gepflegt.
Die gute Uhr kauft man
im Uhren-Fachgeschäft!

E. Bartuschk
Uhrmacher und Juwelier
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 145
Fernruf 145-40

**Uhrenhaus
Reinhold Tölg**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76
führt in größter Auswahl
Stil- und Schwarzwalduhren
Schmuck und Galanterieartikel

Uhren-Geschäft
B. Kowalski / Inhaber
N. JOSES
Juwelen Schmuck
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 3, Fernruf 104-60

**Uhren, Schmuck, plattierte
und Galanteriewaren**
empfiehlt
Karl Wolf
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158

Die Litzmannstädter Zeitung
18. Ja
Am 24.
Reichsmin
trop, der
italienisch
Mut, u
lin Kur
Ministerp
Dr. Tuf
Beitritt d
ber 1940
pan abge
worden.
Das P
Die 9
and Japa
Stowaki
geichnet
Artikel
Septembe
mächtig
Japan ke
Artikel
mächtig
schen Kon
Interessen
den Berat
ter der S
Artikel
pattes ist
Das v
italienisch
abgejagt
Es tritt a
Eine
„Mit
Nach d
den Beitr
gab Mini
Dr. Tula
rung folg
„Dieser
historische
von dem
nommen.
Diese Gro
bessere D
des Krieg
und daru
allen Na
raum sich
Besond
Ziele zu
einen har
Volles ur
tiges Gl
haben.
In die
großen F
N
Das
bekannt:
Ein
leidliche
Witz.
In de
Aufstiege
mit groß
Verbände
Nüßungs
hundert
Angriff
der Leuch
lich zu b
Fabritan
Bei ei
28. 11. d
senwerfe
mehrere
angriffe
ton und
wichtige
Das
verlärte
Im 2
Juge der
London.
Die F
das Reich